Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 1 Thlr. 22½ Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 2 Thlr. — Für ganz Deutschland: 2 Thlr. 12 Sgr. —
Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung:
Deßauer-Straße № 5.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 284. Berlin, Freitag, den 5. Dezember. **1851.**

Die Parteien in Sachsen.

A* **Leipzig**, im November. Der laute Markt des Lebens ist verstummt, und was die Presse über Stimmung und Richtung der Parteien mittheilt, ist in der Regel nur die subjective Ansicht des Berichterstatters. Eine öffentliche Meinung giebt es zur Zeit bei uns eigentlich gar nicht, da nirgend die festen Zielpunkte wahrzunehmen sind, auf welche hin die große Mehrzahl der Bevölkerung sich mit bewußter Einstimmigkeit bewegte. Sieht es ü..all ähnlich aus, so werden sich doch selten auf gleich engem Raume so viele Bestrebungen durchkreuzen, als in Sachsen, das eine Musterkarte aller Parteien, die sich anderwärts in großen Verhältnissen zeigen, aufzuweisen hat.

Man pflegt die größte Einstimmigkeit in den Kreisen der Demokratie zu suchen, allein sie ist nur in so fern vorhanden, als die Allen gleiche Gefahr, das Bedürfniß gegenseitiger Unterstützung und das Bewußtsein, daß nur durch den völligen Untergang alles Bestehenden Raum für die sogenannten Gebieter der Zukunft gewonnen werden kann, eine gewisse Gemeinsamkeit begründen.

Die Zahl der Communisten ist in Sachsen nicht allzu gering anzuschlagen und besteht nicht bloß aus dem Gesindel, das schon jetzt zugreift, wo sich die Gelegenheit bietet, sondern hat Personen genug unter sich, die vor der Benennung „Dieb" sich noch entsetzen, die, sei es aus Gewohnheit oder Furcht, dem Gesetz Gehorsam leisten, aber auf den Augenblick warten, der eben den Diebstahl gesetzlich machen soll. Es ist ein schlimmes Ding, daß für Alles, was in vergangenen Tagen ehrlos und verbrecherisch genannt wurde, jetzt eine euphemistische Bezeichnung gefunden worden ist.

Um einige Stufen höher stehen unsere Gewerks-Gehülfen und Arbeiter in den verschiedenartigsten Werkstätten. Mehr zum Selbstdenken gewöhnt, erscheinen ihnen die Zielpunkte des Communismus nicht erreichbar, nicht einmal wünschenswerth. Selbst den Lehrsatz: „Der Staat muß der alleinige Arbeitgeber, und der Lohnsatz ohne Rücksicht auf die Leistung allgemein der gleiche sein," werden sie nicht leicht bevorworten; dennoch aber befinden sich in diesen Klassen die Anhänger des Socialismus, und ihre Devise ist: das Recht Aller auf Arbeit; die Verpflichtung des Staats, im Nothfall für Beschäftigung und Unterhalt zu sorgen; Beschränkung der Arbeitszeit; Antheil am Gewinn des Arbeitgebers; Pensionskassen für invalide Arbeiter.

Solche Forderungen machen sich jetzt nicht breit, auch ist die Zahl der bei der Industrie beschäftigten Arbeiter unstreitig groß, die um dergleichen unausführbare Ideen sich nicht kümmert und ihr Nachdenken dem Berufsgeschäft widmet; was aber in Tagen der Unruhe oder der Noth Beispiel und Verführung thun könnten, darüber läßt sich kein vorzeitiges Urtheil fällen.

Neben und zwischen diesen beiden Klassen steht das Häuflein der **rothen Republikaner**. Ein Danton oder Robespierre befindet sich nicht darunter. Fehlt aber die Energie des Verbrechens, so giebt es nichtsdestoweniger Personen genug, die, von innerem Grimm vollgesogen, allerdings den guten Willen besitzen, die 1848 angeblich bewiesene Schwäche mit Hülfe der Guillotine zu sühnen und das heiße Verlangen nach Rache zu kühlen. Die Führer dieser Partei sind jetzt zu vorsichtig, Anhang im Volke zu werben; sie zählen wohl darauf, daß er ihnen im entscheidenden Augenblick nicht fehlen werde. Es sind schweigsame Männer, rührig, zusammenhaltend. Sie werden sich ohne Noth nicht compromittiren, und wenn nicht der neulich mißglückte Waldheimer Versuch der Regierung einiges Licht verschafft, so möchte es schwer halten, ihnen einen Ausdruck der inneren Gesinnung nachzuweisen.

Neben ihnen giebt es eine Menge Schwätzer, welche die Behauptung aufstellen: die Republik werde, selbst wenn sie sich in Deutschland nicht als bleibende Staatsform einbürgert, doch den Durchgangspunkt bilden, damit die Vielherrschaft beseitigt und der Einheitsstaat hergestellt werde. Zu Anstrengungen für diesen Zweck würden sie nicht geneigt sein. Stellung und Lebenslage lassen ihnen eigentlich eine gewaltsame Aenderung des Bestehenden nicht wünschenswerth erscheinen; aber ihr Schiboleth ist in den Worten enthalten: „So kann es nicht fortgehen!" Wie es aber anders gehen, und was geschehen sollte, um es anders zu gestalten, darüber pflegen sie sich wenig Rechenschaft abzulegen, noch die Folgen in Erwägung zu ziehen, die nothwendig für sie daraus hervorgehen müßten, wenn ihre vagen Erwartungen sich erfüllen sollten. Den ganzen hereinbrechenden Jammer würden sie der Regierung Schuld geben, „die es so gemacht, daß es nicht anders kommen konnte."

Aus dem Lager der Umwälzung heraustretend, gelangen wir auf den Boden der **constitutionellen Partei**, die jedoch eben so wenig eine geschlossene Phalanx bildet. Die entschiedensten Geister derselben hängen noch an den Traditionen der Mehrheit in der Paulskirche, an der Monarchie auf demokratischer Unterlage — dieser contradictio in adjecto — an der Reichsverfassung oder mindestens der ursprünglichen Verfassung vom 28. Mai 1849. Anderen würde schon der vormärzliche Rechtsboden und die Herstellung der bequemen Opposition gegen Regierung und Bundestag genügen. Kam dabei nicht viel heraus, so war auch nicht viel dabei zu wagen. Einige Berühmtheit fiel immer ab, und was will der Mensch mehr!

Ferner treffen wir eine sehr anständige Gesellschaft **conservativ** gesinnter Männer, bereit, mit der Regierung zu gehen, sobald sich diese entschließen könnte, ihre Stützpunkte wieder in Berlin zu suchen. Schon die Interessen des Handels, der Industrie schreiben ihnen diese Richtung vor. In dem seit dem v. J. eingeschlagenen Gange der äußeren Politik unserer Regierung erblicken sie eine Gefährdung der Wohlfahrt des Landes, wie sie denn auch mit mancherlei Maaßregeln, das Innere betreffend, sich nicht einverstanden erklären. Gegenwärtig ist es die Entscheidung der Regierung in Betreff des Zollverbandes, welche jene Herren besorgt macht. Sie wollen von keiner Isolirung Sachsens, noch weniger von einem Zollanschluß an Oesterreich hören. Sie wünschen nicht das **Aufgehen** in Preußen, aber das **Bündniß** mit demselben. Die Besitzer des großen beweglichen Vermögens und mehrere Mitglieder der Land-Aristokratie gehören zu dieser durch Rang und Talent ausgezeichneten Klasse. In der Frage des Zollverbandes haben sie fast das ganze Land hinter sich, auch in anderen Fragen würde es ihnen an einem starken Anhange nicht fehlen.

Die Zahl der Männer, welche mit dem **Ministerium** durch Dick und Dünn gehen, reicht für die Kammermehrheit hin, ist aber im Lande nicht zahlreich und ohne Einfluß auf das Volk. Die Partei endlich, deren Organ die „**Freim. Sachsen-Ztg.**" ist, könnte sich nur dadurch kräftigen, daß sie sich zu einer uneingeschränkten Solidarität der Grundsätze und Bestrebungen mit allen Meinungsgenossen in den verschiedenen Deutschen Staaten verstände. Gleichheit der Interessen fordert dies unabweislich; aber es ist auch hier eine Spaltung wahrzunehmen, die von Grenze zu Grenze die Partei zersplittert und ihre Kraft beeinträchtigt.

Uebersehen wir diese lange Reihe von Meinungen und Strebungen, in der sich noch mancherlei Uebergänge nachweisen ließen, so finden wir die Regierung in der günstigen Lage, nirgend auf einen geschlossenen Widerstand zu stoßen, freilich auch ohne genügende Stützpunkte, wie sie schon in gewöhnlichen Zeiten den Gang der Staatsmaschine erleichtern.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Kaiserlich Russischen General-Major, Fürsten **Friedrich Karl Joseph zu Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst** den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit dem Stern; dem Provinzial-Steuer-Direktor, Geheimen Ober-Finanzrath **von Engelmann** zu Königsberg in Pr. und dem Direktor **Gotthold** am Friedrichs-Collegium ebendaselbst den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem Geheimen Legations-Rath a. D. **von Gruner**, dem katholischen Probst und Jubilar-Priester **Jakobus Grabowski** zu Skaradowo im Kreise Kröben, dem Rechnungsrath **Barnick** zu Königsberg, dem Steuerrath **Schmidt** zu Neidenburg, dem Haupt-Amts-Rendanten **la Motte** zu Tilsit und dem Kreis-Steuer-Einnehmer **Aschoff** zu Hörter den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Lehrer an der Elementarschule der katholischen Pfarre zum heiligen Jakob in Aachen, **Joh. Jos. Kelleter**, und dem Gerichtsboten und Exekutor **Friedrich Müller** zu Mohrungen das Allgemeine Ehrenzeichen; desgleichen dem Unteroffizier **Suckow** vom 3ten kombinirten Reserve-Bataillon, dem Ziegelmeister **Kleinert** zu Kadlau im Kreise Neumarkt, dem Schiffer **Hermann Schöter** zu Wesel und den Müllergesellen **Karl Gustav** und **Johann Friedrich Probsthain** zu Torgau die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; so wie

Den früheren Land- und Stadtgerichts-Direktor, Kreisrichter **Taube** zu Mewe, die Kreisrichter **Bluhm** zu Mewe, **Velthusen** zu Preußisch-Stargardt, **Heßner** zu Preußisch-Stargardt, **Mayer** zu Deutsch-Eylau, **Schaller** zu Thorn und **Kuhnow** zu Deutsch-Krone zu Kreisgerichts-Räthen zu ernennen; und

Dem Geheimen Regierungsrath **Delbrück** die Anlegung des von des Hochseligen Königs von Hannover Majestät ihm verliehenen Commandeur-Kreuzes zweiter Klasse des Königlich Hannoverschen Guelphen-Ordens zu gestatten.

Berlin, den 3. December.

Seine Königliche Hoheit der **Prinz Friedrich Karl** ist nach Kotzen bei Friesack abgereist.

Ministerium für Handel, Gewerbe u. öffentl. Arbeiten.

Das 40ste Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter

Nr. 3,463. den Vertrag zwischen Preußen und mehreren anderen Deutschen Regierungen wegen gegenseitiger Verpflichtung zur Uebernahme der Auszuweisenden, vom 15. Juli 1851; unter

Nr. 3,464. den Allerhöchsten Erlaß vom 23. October 1851, betreffend die Chausseegeld-Erhebung auf der Straßenstrecke von der Erfurt-Gothaer Chaussee bei Erfurt über Hochheim bis zur Herzoglich Sachsen-Gothaischen Landesgrenze, und unter

Nr. 3,465. den Allerhöchsten Erlaß vom 23. October 1851, betreffend die Erhebung des Chausseegeldes auf der Chausseestrecke von Grünberg in der Richtung auf Wittgenau für eine halbe Meile.

Berlin, den 5. December 1851.

Debits-Comtoir der Gesetzsammlung.

Angekommen: Se. Excellenz der Ober-Ceremonienmeister, Wirkliche Geheime Rath, Graf von Pourtalès.

Die Vorlagen der Regierung

in Betreff der Gemeinde-, Kreis- und Provinzial-Ordnung sind nunmehr der Oeffentlichkeit übergeben, und sind wir dadurch in den Stand gesetzt, auch über deren materiellen Inhalt ein Urtheil zu gewinnen und auszusprechen. Selbstredend beginnen wir unsere Kritik vor Allem mit dem Ausdrucke des Dankes und der Freude, daß die Regierung auch auf diesem Gebiete wiederum thatsächlich mit der Revolution gebrochen, und daß sie, unbeirrt durch die verführerischen Warnungen und verhüllten Drohungen der zurückgesetzten Demokratie, unerschrocken damit vorgegangen ist, die Gemeinde-Ordnung vom 11. März 1850 für die Landgemeinden der sechs östlichen Provinzen unbedingt außer Kraft zu setzen. Es ist dies ein so wesentlicher reeller Fortschritt, daß wir unserer Seits völlig befriedigt gewesen wären, wenn man vorläufig weiter nichts als dies gethan hätte, und daß wir auch heute Manches, was uns sonst nicht gefällt, gern auf dessen Rechnung übernehmen. Unzweifelhaft hat indeß die Regierung ihre guten Gründe gehabt, sich mit der einfachen Suspension der Gemeinde-Ordnung vom 11. März 1850 nicht zu begnügen, und legen wir uns nicht das Privilegium jenes Sächsischen Abgeordneten bei, über diese Gründe abzusprechen, bevor wir dieselben kennen: dennoch aber dürfen auch wir unsere Bedenken nicht zurückhalten, ob der von der Regierung eingeschlagene Weg zu dem von derselben erstrebten Ziele führen wird. „**Allgemeine Grundzüge**", wir haben schon einmal in neuerer Zeit dergleichen gehabt, damals, als der zweite und letzte vereinigte Landtag der National-Versammlung Grundzüge für die Preußische Verfassung überlieferte, und können wir nicht läugnen, daß wir seit jener Zeit einigen Widerwillen gegen das Wort Grundzüge haben: dennoch aber wollen wir uns durch diesen Widerwillen allein nicht gefangen nehmen lassen. Gehen wir deshalb näher auf das ein, was zur Rechtfertigung und Empfehlung des von der Regierung beliebten Weges geltend gemacht wird, so begegnen wir zunächst der Behauptung, daß ein unabweisliches Bedürfniß zu einer legislatorischen Reform der ländlichen Gemeinde-Verfassung auch für die sechs östlichen Provinzen vorliege, daß aber auch abgesehen hiervon nach Aufhebung einer formulirten, alle Verhältnisse umfassenden Gemeinde-Ordnung wie die vom 11. März 1850 nothwendig etwas Anderes an deren Stelle gesetzt werden müsse. Es wird darauf ankommen, inwieweit diese Gründe stichhaltig sind.

Deutschland.

☐ **Berlin**, 4. Dec. Es wird jetzt nicht ohne Absicht das Gerücht verbreitet, als gehe die Regierung schon heute damit um, die **Armee** und insbesondere das **Achte Armeecorps mobil zu machen**. Die geheimen Zwecke derartiger Insinuationen liegen auf der Hand, und sind auch die Personen nicht unbekannt, von denen dieselben ausgehen. Aus bester Quelle können wir indeß versichern, daß alle jene Gerüchte völlig aus der Luft gegriffen sind. Natürlich macht sich die Preußische Regierung keine Illusionen, weder über die Lage Frankreichs, noch über die voraussichtliche Gestaltung der Zukunft überhaupt, doch befindet sich Preußen selbst in der Lage, **abwarten** zu können und es **wird** abwarten, ohne durch voreilige Maaßregeln in den Gang der Ereignisse störend einzugreifen. (Vergl. Erste Kammer.)

— Angesichts der jetzigen Französischen Ereignisse ist der Artikel 68 der **Französischen Verfassung** interessant. Er sagt wörtlich: „Jede Maaßregel, durch welche der Präsident der Republik die Nationalversammlung auflöst, vertagt, oder ihr ein Hinderniß in der Ausübung ihres Mandats in den Weg legt, ist ein Verbrechen des Hochverraths. Durch diese Thatsache allein ist der Präsident der Republik seiner Amtsgewalt entsetzt; die Bürger sind verpflichtet, ihm den Gehorsam zu versagen; die vollziehende Gewalt geht von Rechtswegen auf die Nationalversammlung über; die Richter des obersten Gerichtshofes treten unmittelbar darauf zusammen bei Strafe grober Pflichtverletzung; sie rufen die Geschworenen an dem Orte zusammen, welchen sie bezeichnen, um über den Präsidenten und seine Mitschuldigen Gericht zu halten; sie ernennen selbst die obrigkeitlichen Personen, welche mit der Ausübung der staatsanwaltlichen Verpflichtungen beauftragt werden."

— [**Zur Gemeinde- u. s. w. Ordnung.**] Die in der Sitzung der I. Kammer am 1sten von dem Minister des Innern vorgelegten Gesetz-Entwürfe über eine neue Gemeinde-, Kreis- und Provinzial-Ordnung sind heute im Druck erschienen und den Mitgliedern der Kammer übergeben worden. Die Allerhöchste Ermächtigung in Betreff der neuen Gemeinde-Ordnung lautet wie folgt:

Wir **Friedrich Wilhelm**, von Gottes Gnaden König von Preußen 2c. 2c. ertheilen Unserem Minister des Innern hierdurch den Auftrag, den Kammern in Unserem Namen die beiliegenden beiden Entwürfe: I. eines Gesetzes, betreffend die Beibehaltung der Gemeinde-Ordnung vom 11. März 1850 als **Städte-Ordnung** für die sechs östlichen Provinzen der Monarchie, II. eines Gesetzes, betreffend den Erlaß provinzieller Gemeinde-Ordnungen, nebst Anlage A., enthaltend die Hauptgrundsätze für die Land-Gemeinde-Ordnungen der Provinzen Preußen, Brandenburg, Pommern, Schlesien, Posen und Sachsen, Anlage B., enthaltend die Hauptgrundsätze für die Gemeinde-Ordnung der Provinz Westphalen, und Anlage C. enthaltend die Hauptgrundsätze für die Gemeinde-Ordnung der Rhein-Provinz, zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme vorzulegen. Bellevue, den 24. November 1851. (gez.) **Friedrich Wilhelm**. (gegengez.) v. **Westphalen**.

Wir können natürlich heute nur auf einige der wichtigsten Punkte aufmerksam machen. Ad I. Gesetz, betreffend die Beibehaltung der Gemeinde-Ordnung vom 11. März 1850 als **Städte-Ordnung** für die sechs östlichen Provinzen der Monarchie. Die Bestimmung lautet:

„Die Gemeinde-Ordnung vom 11. März 1850 soll ferner mit den nachfolgenden Abänderungen als Städte-Ordnung für die Städte in den sechs Provinzen Preußen, Brandenburg, Pommern, Schlesien, Posen und Sachsen zur Anwendung kommen."

Danach folgen verschiedene Aenderungen und Zusätze, wie dieselben von den versammelt gewesenen Provinzialständen adoptirt worden sind:

Zum §. 4. „An die Stelle des §. 4, welcher hierdurch aufgehoben wird, treten folgende Bestimmungen: Jeder selbstständige Preußische Unterthan erlangt das Recht zur Theilnahme an den Wahlen und den öffentlichen Geschäften der Gemeinde (Bürgerrecht), wenn er seit drei Jahren: 1) Einwohner des Gemeindebezirks ist (§. 2), 2) keine Armen-Unterstützung aus öffentlichen Mitteln empfangen, 3) die ihn betreffenden Gemeindeabgaben gezahlt hat, und außerdem 4) entweder a. ein Haus in dem Gemeindebezirk besitzt, oder b. ein stehendes Gewerbe mit wenigstens einem Gehülfen, in Städten von mehr als 10,000 Einwohnern mit wenigstens zwei Gehülfen selbstständig betreibt, oder c. an Klassensteuer einen Jahresbetrag von mindestens vier Thalern entrichtet. In den mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Städten tritt an die Stelle dieses Klassensteuerbetrages ein jährliches reines Einkommen: von 200 Thalern in Städten von weniger als 10,000, von 250 Thalern in Städten von 10,000 bis 50,000, von 300 Thalern in Städten von mehr als 50,000 Einwohnern." Zu §§. 14, 20, 72 und 78. „Mindestens die Hälfte der von jeder Abtheilung zu wählenden Gemeinde-Verordneten muß aus Hausbesitzern bestehen." Zum Titel IV. „Die in dem Titel: „von den Sammtgemeinden und Polizeibezirken" enthaltenen Vorschriften treten außer Kraft." Zu dem Titel VI. und den in den vorhergehenden Titeln enthaltenen Vorschriften über die Ausübung des Aufsichtsrechts. „Bei Ausübung des Aufsichtsrechts treten, soweit nicht durch besondere Vorschriften ein Anderes ausdrücklich festgesetzt ist, die Landräthe an die Stelle der Kreisausschüsse, und die Regierungen an die Stelle der Bezirksräthe, mit der Maaßgabe, daß gegen die Entscheidungen und Verfügungen der Regierungen und der Regierungs-Präsidenten der Recurs an den Ober-Präsidenten stattfindet. In Städten von mehr als 10,000 Einwohnern wird das Aufsichtsrecht unmittelbar von der Regierung ausgeübt. Die Bestimmungen im zweiten Absatze des §. 142 fallen weg." Zu §. 143. „An die Stelle dieses Paragraphen, welcher hierdurch aufgehoben wird, tritt folgende Bestimmung: Durch Königliche Verordnung auf den Antrag des Staats-Ministeriums kann ein Gemeinderath aufgelöset und eine Neuwahl desselben angeordnet werden. Bis zur Einführung des neugewählten Gemeinderaths sind dessen Verrichtungen durch besondere, vom Minister des Innern zu ernennende Commissarien zu besorgen."

Ad II. **Gesetz**, betreffend den **Erlaß provinzieller Gemeinde-Ordnungen**:

§. 2. Die Gemeinde-Ordnung vom 11. März 1850 tritt in der Provinz Westphalen und in der Rheinprovinz dort, wo sie noch nicht eingeführt ist, in den übrigen Provinzen aber nur hinsichtlich der Landgemeinden, in denen ihre Einführung noch nicht stattgefunden hat, mit der Verkündigung des gegenwärtigen Gesetzes außer Kraft; doch soll mit der Bildung der Gemeinde- oder Gutsbezirke nach den Vorschriften der gedachten Ordnung und den Grundsätzen in der Beilage A. in den sechs östlichen Provinzen fortgefahren werden. Wo in einer Stadt- oder Landgemeinde der zuerst genannten beiden Provinzen, oder wo in einer Landgemeinde der übrigen Provinzen die Gemeinde-Ordnung vom 11. März 1850 bereits zur Einführung gekommen ist, bleibt dieselbe in Anwendung, bis in einer solchen Gemeinde die neue Provinzial-Gemeinde-Ordnung eingeführt sein wird.

(Für die 6 östlichen Provinzen:)

Jedes Grundstück muß entweder einem Gemeindebezirke (Gemarkung, Feldflur, Bane) oder einem Gutsbezirke angehören, oder einen solchen bilden (Ortsbezirke). Veränderungen von Gemeinde- oder Gutsbezirken können nur mit Genehmigung des Königs, unter Zustimmung der betheiligten Gemeinden resp. Vertretungen und der betheiligten Gutsbesitzer und nach Anhörung der Kreisvertretung vorgenommen werden. Veränderungen von Gemeinde- oder Gutsbezirken, welche bei Gelegenheit der Gemeinheitstheilungen vorkommen, unterliegen diesen Bestimmungen nicht.

(Fortsetzung folgt.)

— Die **Commission der Ersten Kammer** für die **Geschäfts-Ordnung** (zusammengetreten am 2.) besteht aus folgenden Abgeordneten: Dr. **Brüggemann**, Vorsitzender; Dr. v. **Zander**, Stellvertreter; v. **Merckel**, Schriftführer; v. **Motz**; **Schlieper**; **Baumstark**; **Knoblauch**; de **Vignau**; **Grein**; Freiherr v. **Fircks**. — Die **Petitions-Commission** besteht aus folgenden Abgeordneten: Graf v. **Fürstenberg**, Vorsitzender; v. **Meding**; **Heidmann**; Graf v. **Burghauß**; v. **Wedell** (Bromberg); Freiherr v. **Seydlitz**; Freiherr v. **Vincke**; di **Dio**; v. **Thielemann**; **Denzin**; v. **Keudell**; **Seeger**; Graf zu **Dohna**; Fürst **Reuß**; **Rösler**.

— (**Commissionen der zweiten Kammer.**) Zu Vorsitzenden und Schriftführern in den verschiedenen Fach-Commissionen der zweiten Kammer sind erwählt: 1) In der Geschäfts-Ordnungs-Commission: Vorsitzender: Abg. **Osterrath**, Stellvertreter: Abg v. **Brauchitsch**; Schriftführer: Abg. **Fliegel**, Stellvertreter: Abg. **Gobbin**; Petitions-Commission: Vorsitzender: Abg. v. **Leipziger**, Stellvertreter: Abg. Graf **Strachwitz**, Schriftführer: Abg. **Schröck**, Stellvertreter: Abg. **Becker**; Agrar-Commission: Vorsitzender: Abg. **Bauer** (Saatzig), Stellvertreter: Abg. **Oppermann**, Schriftführer: Abg. **Ambronn**, Stellvertreter: Abg. v. **Bismarck-Briest**; Commission für Handel und Gewerbe: Vorsitzender: Abg. **Steinbeck**, Stellvertreter: Abg. **Erbreich**, Schriftführer: Abg. v. **Bernuth**, Stellvertreter: Abg. **Schönberger**; Commission für Finanzen und Zölle: Vorsitzender: Abg. v. **Bonin**, Stellvertreter: Abg **Nobiling**, Schriftführer: Abg. v. **Lavergne-Peguilhen**, Stellvertreter: Abg. v. **Gärtner**; Commission für das Justizwesen: Vorsitzender: Abg. **Geppert**, Stellvertreter: Abg. **Keller**, Schriftführer: Abg. **Bürgers**, Stellvertreter: Abg. **Engel**; Commission für das Gemeinde-Wesen: Vorsitzender: Abg. v. **Kleist-Retzow**, Stellvertreter: Abg. v. **Selchow**, Schriftführer: Abg. v. **Holzbrinck** (Altena), Stellvertreter: Abg. **Hülsmann**; Commission für das Unterrichts-Wesen: Vorsitzender: Abg. v. **Massenbach**, Stellvertreter: Abg. **Gründler**, Schriftführer: Abg. **Bieck**, Stellvertreter: Abg. **Hülsmann**. — Die Vorsitzenden der neun Special-Budget-Commissionen sind: 1) Abg. v. **Zedlitz-Neukirch**, 2) Abg. **Bochhammer**, 3) Abg. v. **Goertz**, 4) Abg. **Ebert**, 5) Abg. v. **Schmidt** (Conitz), 6) Abg. **Hartmann**, 7) Abg. v. **Selchow**, 8) Abg. **Landfermann** und 9) Abg. Graf v. **Arnim**. — Die Commission zur Prüfung der Verträge mit den Königreichen Hannover und Sardinien besteht aus folgenden 21 Mitgliedern: Abg. **Pochhammer**, **Lensing**, v. **Beughem**, v. **Arnim**, v. **Eynern**, **Gründler**, **Gamet**, v. **Prittwitz**, v. **Münchhausen** (Eckartsberga), v. **Patow**, v. **Parpart**, **Metzenthin**, **Böcker**, **Sack**, Graf v. **Werthern**, **Nobiling**, **Wegener**, **Weikhmann**, **Osterrath**, v. **Lavergne-Peguilhen** und v. **Bonin**.

— Im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten fand gestern eine Conferenz des Minister-Präsidenten Frhrn. v. **Manteuffel** und der Minister Frhr. v. **Bodelschwingh** und Herr v. d. **Heydt** mit mehreren Räthen statt, in welcher der Zollvertrag vom 7. Sept. und die neuesten handelspolitischen Auslassungen Oesterreichs Gegenstand der Berathung waren.

— Außer dem Minister-Präsidenten, Frhrn. v. **Manteuffel**, und dem Bundestagsgesandten, Hrn. v. **Bismarck-Schönhausen**, waren gestern noch zur Königlichen Tafel befohlen der diesseitige Gesandte in Hannover, General Graf v. **Nostiz**, die Oberpräsidenten v. **Puttkammer** und v. **Kleist-Retzow** und der Hannöversche General-Director **Klenze**.

— Der diesseitige Gesandte in Hannover, General Graf **Nostiz**, wird nicht, wie derselbe anfänglich beabsichtigt hatte, erst in 14 Tagen, sondern schon in den nächsten Tagen auf seinen Posten zurückkehren.

— Die bereits angedeutete Ernennung des bisherigen Polizei-Directors v. **Motz** in Posen zum Ober-Regierungsrath in Stettin ist nunmehr definitiv erfolgt.

— In Betreff der bekanntlich sehr streitigen Frage über die Natur der Mühlenabgaben, welche besonders bei den Ablösungen dieser Abgaben zur Entscheidung kommt, hat das Revisions-Collegium für Landes-Cultursachen neuerdings wiederum eine Entscheidung dahin gefällt, daß von solchen Abgaben, wenn sie dem Belasteten auferlegt wurden, ohne daß ihm gleichzeitig ein Grundstück überlassen war, anzunehmen ist, sie seien nicht als Grundabgabe, sondern als für die Concession zum Gewerbebetriebe stipulirte zu betrachten. Im letzteren Falle gilt die Abgabe als eine durch das Ablösungsgesetz unentgeltlich aufgehobene.

— Die Posten aus Preußen haben heute, am 4. December, in Bromberg den Anschluß an den Zug nach Berlin nicht erreicht.

†† **Königsberg**, 1. December. Auch am heutigen Tage, an dem die **Gemeinderaths-Wahlen** der dritten Abtheilung fortgesetzt wurden, hat die conservative Partei sich eines Sieges zu erfreuen. Von 106 erschienenen Wählern gaben 90 den Candidaten der conservativen, 16 den Candidaten der demokratischen Partei ihre Stimmen.

* **Posen**, 2. Decbr. [**Das Polizei-Directorium.**] Der Landrath des Kreises Obornik v. **Reichmeister** hat, wie früher eine Versetzung nach Templin, so jetzt die Ernennung zum Polizei-Director unserer Stadt abgelehnt, indem derselbe unter Berufung auf das Vertrauen, welches er in seinem Kreise genießt, den Wunsch ausgesprochen hat, in demselben gelassen zu werden. Als Nachfolger des bisherigen Polizei-Directors v. **Motz** wird jetzt mit ziemlicher Zuverlässigkeit der Landrath des Wreschener Kreises v. **Bärensprung** genannt.

M* **Posen**, 2. Decbr. [**Handel und Verkehr. „Goniec".**] Auf unserm letzten Wochenmarkte hatten Roggen und Weizen denselben Preis von 2 Thlr. 5 Sgr., guter Roggen wurde sogar noch einige Groschen theuerer bezahlt als Weizen. Daß dadurch die Besorgniß vor einem ähnlichen Nothstande wie im Jahre 1847 sehr steigt, ist wohl sehr natürlich, indeß darf man hoffen, daß die Furcht übertrieben ist, und sich die Preisverhältnisse besser gestalten werden. Auch für angemessenen Verdienst für die niedern Klassen dürfte sich bei den vielfach projectirten Straßenbauten, die zum Theil schon zum Frühjahr in Angriff genommen werden sollen, mehr Gelegenhit bieten, besonders wenn auch die Eisenbahn zwischen hier und Breslau begonnen werden sollte. — Die Druckerei des Stefanski ist an Pawicki und Gube übergegangen, und in Folge dessen der „**Goniec Polski**" wieder erschienen.

Schrimm, 1. December. In allen drei Klassen sind jetzt die Wahlen zum **Gemeinderathe** beendet. Es sind 3 Polen, 3 Deutsche und 3 Juden zu Mitgliedern gewählt worden.

* **Breslau**, 3. Dec. Der **Cardinal-Fürstbischof** von Breslau hat zum Beginn des neuen Kirchen-Jahres einen tiefempfundenen **Hirtenbrief** an seine Diöcesanen erlassen, in welchem er seine Unterhirten aufruft, mit ihm in Gemeinschaft lindernden Balsam in die brennenden Wunden der armen Menschheit zu träufeln, welche durch die gottlosen Reden der Volksverführer mit Schwefel und Höllenstein geätzt und vergiftet werden.

Militsch, 1. Decbr. Zu Sulau im Kreise Militsch ist es gelungen, unter dasigen Einwohnern eine **Diebesbande** unter Anführung der schon früher mehrfach bestraften Diebe Tagelöhner Pluntke und Zanowsky, bestehend aus 22 Personen, zu ermitteln, welche ihr Diebeswesen schon seit längerer Zeit getrieben haben, ohne daß es möglich gewesen wäre, dieselben so zu überführen, daß sie zur gerichtlichen Untersuchung und Bestrafung hätten gezogen werden können.

Köln, 2. Dec. [**Untersuchung.**] Die „Deutsche V.-H." meldet: Die Untersuchung gegen fünf unserer **Gemeindeverordneten** wegen ihrer Aeußerungen in der Gemeinderathssitzung vom 26. August ist geschlossen. Schemmer ist vor das Schwurgericht verwiesen, Zimmermann, Hospelt und Klein sind außer Verfolgung gesetzt; in Bezug auf die beiden Letzteren hat das öffentliche Ministerium Einspruch gegen diese Entscheidung erhoben. Außerdem sind Dr. med. Claessen und der verantwortliche Redacteur der „Kölnischen Ztg.", Brüggemann, wegen wiederholter Veröffentlichung der Rede des Erstern für den 23. d. M. vor das Zuchtpolizeigericht verwiesen.

Wien, 2. December. [**Notizen.**] Nach den bis jetzt getroffenen Dispositionen wird Se. Kaiserliche Hoheit Erzherzog Albrecht die Reise nach Pesth entweder Mittwoch oder Donnerstag im Laufe dieser Woche antreten. — Se. K. Hoheit Erzherzog Ludwig ist Samstags aus Botzen hier eingetroffen und hat seine Apartements in der K. Hofburg bezogen. — Die „L. Z.-C." berichtet: In Folge eines h. Finanzministerial-Erlasses werden jene Steuerbeiträge, welche in Ungarn im vorigen Jahre nicht eingetrieben werden konnten, der Steuer für das laufende Jahr zugeschlagen. — Die großartigen Eichenwälder von Montona in Istrien, aus denen die K. Schiffswerfte ihr bestes Bauholz für Kriegsfahrzeuge bezieht, sind seit einigen Jahren durch ein unscheinbares Insekt den fürchterlichsten Verwüstungen ausgesetzt, die selbst das Gedeihen einer starken Kriegsflotte bedrohen. Dies Insekt ist der Eichenkernkäfer, welcher nirgends in so großer Menge zum Vorschein kommt, als eben in dem Reichsforste Montona, der häufigen Ueberschwemmungen ausgesetzt ist, und in dessen Schlamm die Brut sich so außerordentlich zu vermehren scheint. — Die Berathungen der hier versammelten Ungarischen Bischöfe werden Mittwoch geschlossen. Freitag den 5. d. Mts. tritt der Landesprimas die Rückreise nach Pesth an. — Die Einzahlungen der zweiten Rate auf das neue Anlehen haben heute begonnen. — Wie aus sicherer Quelle mitgetheilt wird, ist Ministerialrath Dr. Hock hierher berufen worden, um an einigen im Ministerium in diesem Augenblick schwebenden Verhandlungen Antheil zu nehmen. Seine

Ankunft wird in den nächsten Tagen erfolgen, sein Verweilen wird jedoch nur von kurzer Dauer sein.

Trient, 25. Nov. (Tir. B.) Nachdem nunmehr der lange schwere Regen, der unserem Lande so großen Schaden zugefügt, aufgehört hat, und die Wässer sich gesetzt haben, wurden die Arbeiten zur Regelung der Section der Etsch alla Virginia unterhalb der Fersinamündung mit Lebhaftigkeit in Angriff genommen.

†§ **München**, 28. Nov. [Baiern und der Zollverein.] Es hat bisher auch hier nicht an Bemühungen gefehlt, Baiern vom Zollverein abwendig zu machen, nachdem Preußen die Kündigung desselben aussprach. Indessen hat die Regierung so wenig wie die Bevölkerung irgend eine Neigung, desfallsigen Trennungs-Machinationen nachzugeben — ein Entschluß, welcher bei unseren eigenthümlichen Verhältnissen entschiedenes Lob verdient. Fassen wir den Thatbestand einfach und scharf ins Auge. Baiern ist ein Staat von nahe an 5 Millionen Seelen, mit Ausnahme der Pfalz sehr wohl in seinen Grenzen arrondirt und mit nachhaltigeren Hülfsmitteln ausgestattet, als Preußen war zu der Zeit, wo der große Friedrich es in den Kampf mit Europa führte. Baiern, mit einer ruhm- und glanzvollen Vergangenheit, mit einer in Freud und Leid so fest wie treu erprobten Volksanhänglichkeit an das Wittelsbacher Haus, war zwar in der neueren Organisation der staatlichen Ordnungen und Beziehungen weniger glücklich, als nach dem Vertrage von Ried erwartet werden durfte, allein dessenungeachtet wuchs das Land zu einer ganz respectablen Größe. Bei der seitherigen, in friedlichen wie stürmischen Zeiten hinlänglich hervorgetretenen Mangelhaftigkeit der Deutschen Bundesverfassung konnte der Bojerstaat seine eigene Politik für sich wohl in Anspruch nehmen. Insofern aber dieselbe im Großrath der Europäischen Mächte nicht zur Geltung kam, mußte sich Baiern an eine derselben anlehnen. Zwischen Oesterreich und Preußen war die Wahl zu treffen. Die Berührungen mit dem Wiener Cabinet, wenn auch nicht eben immer die friedlichsten und mehrfach durch unerfüllte Versprechungen getrübt, hatte Herkommen und Angewöhnung für sich, im Volkscharakter und der Religion liegen zudem so drängende Motive, daß bei der gegenwärtigen Gestalt des Deutschen Staatenbundes immer ein innerer Zusammenhang zwischen Baiern und Oesterreich bestehen bleiben wird, während die überall anerkannte Macht des Geldes und die Gemeinsamkeit materieller Bedürfnisse nothwendig einen äußeren Zusammenhang mit Preußen bedingen. Bei solchem Zwiespalt, durch innere Neigung und äußere Pflicht hervorgerufen, ist Baierns Zutritt zum Zollverein ein sehr wesentliches Verdienst des Königs Ludwig, welcher sich für die patriotische Idee begeisterte und mit Hingebung, so weit er es vermochte, dafür wirkte, daß der Anschluß seines Reiches zu dem damals noch Preußischen Zollvereine so schnell und unbedingt erfolgen konnte. Die Liebe des Bairischen Monarchen für die Größe, den Ruhm und das Wohlergehen des ganzen Deutschen Vaterlandes hat dessen handelspolitische Vervollkommnung wesentlich gefördert. Baiern, ein mehr productenreiches als industrielles Land, wäre, von dem beschränkten Standpunkte der Territorialpolitik aus betrachtet, ohne jene patriotische Weihe im Stande gewesen, sowohl seine Staats- und Volkswirthschaft auf eigenem Wege fortzusetzen, als irgend ein Arrangement mit dem Grenznachbar Oesterreich zu Stande zu bringen. Daß es dennoch zum Zollverein beitrat, bildet in dessen Geschichte ein sehr wichtiges politisches Moment, sein Verbleiben möchte durch dieselben edlen und materiellen Gründe bedingt werden, welche den Anschluß herbeiführten. Die fortgesetzte Gemeinschaft in diesem Bündnisse mit nationellen Tendenzen, welches nicht nur unsern Handel und Industrie, sondern auch unser zersplittertes Staatswesen wenigstens für einen freilich sehr belangreichen Theil seiner Beziehungen zu einer organischen Einheit verbindet, welches so specifische Nationalitäten, wie Preußische, Bairische, Sächsische, Hessische, in einem Interesse paralysirt, giebt die auch für Baiern immer erfreuliche und wohlthätige Gewähr einer weiteren Ausbildung und Kräftigung dieses Handelsbündnisses im Sinne und auf Grund seiner Stiftungsurkunde. Wie die Dinge jetzt liegen, könnte eine Trennung des Südens vom Norden nur die Einführung von Prohibitivzöllen im Süden bezwecken. Die nächste Bestimmung des Schutzes oder der Prohibitivzölle ist aber die, den Eingang fremder Waaren (z. B. der baumwollenen, leinenen und wollener Garne) zu verhindern, woraus natürlich eine Verminderung der Einnahme folgt. Die Zölle von Baumwollengarn brachten bisher eine Einnahme von circa 1 Mill. Thaler, welche also dann wegfiele, wie die übrigen Einnahmen von Artikeln, für welche mit solchem Ungestüm neuerdings Prohibitivzölle gefordert wurden. Auch wird man sich wohl erinnern, daß die Erhebungskosten in dem 1828 abgeschlossenen Bairisch-Württembergischen Vereine 40 Procent der Bruttoeinnahme betragen haben, während sie im Preußisch-Hessischen Vereine bei Weitem nicht diese Höhe erreicht und im großen Zollverein nicht die Hälfte betragen. Die Ueberzeugung haben wir hier durch Vergleichung und Erfahrung fest gewonnen, daß durch eine Trennung in einen nord- und süddeutschen Verein der Geldgewinn sicherlich nicht auf der süddeutschen Seite wäre, und unser Staat befindet sich nicht mehr in dem glücklichen Alter der Jugend, dem der Mangel an baaren Mitteln nachgesehen wird. Wir glauben aber auch, daß die richtige Erkenntniß unserer Lage an entscheidender Stelle genugsam durchgedrungen ist, um vor einer Benachtheiligung, drohe sie von welcher Seite sie wolle, hinlänglich gesichert zu sein.

ρλ **München**, 2. December. [Eisenbahn-Debatte.] Gestern und heute hat die Abgeordneten-Kammer über das von der Staatsregierung zum Zwecke des Eisenbahnbaues für die nächsten vier Jahre verlangte Geld von 44,358,780 Fl. debattirt. Der Ausschuß begutachtete nur 42,547,000 Fl. 47 Kr., und zwar al pari aufzunehmen. Nach längerer Debatte werden schließlich die Ausschußanträge angenommen. Die erwähnte Summe wird aus der budgetmäßigen Einnahme der Eisenbahndotationskasse mit 4,520,000 Gulden und durch Aufnahme eines Anlehens von 38,027,000 Gulden realisirt. Ferner wurde das Finanz-Ministerium ermächtigt, den Betrag, welcher in Folge der Zinsgarantie des Staats an die Pfälzische Ludwigsbahn zu leisten sein könnte, nach Maaßgabe des Bedarfs durch Anlehen aufzunehmen. Dieses Anlehen ist in derselben Weise zu verzinsen und zu tilgen — nämlich durch Verloosung — wie die übrige, in Folge des gegenwärtigen Gesetzes aufzunehmende Schuld. Das Resultat der namentlichen Gesammt-Abstimmung war 98 — 32.

Schwäbisch-Gmünd, 29. November. Nach einem kürzlich erschienenen Erlaß des K. Ministeriums des Innern hat Se. K. Maj. die Gründung eines Mutterhauses für den Orden der barmherzigen Schwestern in hiesiger Stadt, so wie die vorgelegten Statuten mit einigen minder erheblichen Abänderungen genehmigt. (S. M.)

Baden, 1. Dec. Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen ist heute — wie schon berichtet — in Baden-Baden eingetroffen. Zu Ende der nächsten Woche werden sich der Prinz mit seiner erlauchten Gemahlin und Prinzessin Tochter nach Koblenz zurückbegeben.

Heidelberg, 28. Nov. Professor Vangerow ist wieder hergestellt und wird nächsten Montag seine Vorlesungen wieder beginnen.

⁂ **Frankfurt**, 2. December. [Würtembergische Zoll-Politik. Personalien.] Laut einer so eben aus Stuttgart hier eingegangenen Nachricht hat der Chef des Finanzdepartements, Staats-Rath von Knapp, gestern in der Würtembergischen zweiten Kammer erklärt: „Würtemberg werde der von Oesterreich erlassenen Einladung zu freien Zollconferenzen nach Wien zum 2. Januar k. J. Folge leisten und Alles thun, was nicht den Particular-, sondern den allgemeinen Deutschen Interessen förderlich sei.“*) Man scheint im südlichen Deutschland den Oesterreichischen Anerbietungen doch Glauben und Vertrauen zu schenken. — Heute war eine Bundestagssitzung angesetzt. — Der Seitens Baiern neu ernannte Bundestagsgesandte Herr von Schrenck ist gestern hier eingetroffen. Auch Graf Bentinck, der factische Besitzer der freien Herrschaft Kniphausen. Der bisherige Baierische Gesandte General von Xylander wird auf den ausgesprochenen Wunsch wieder Bevollmächtigter bei der Bundes-Militär-Commission werden, eine Stelle, welche er lange Jahre bis zum Jahr 1848 bekleidete.

Dresden, 2. Dec. [Die Kammern.] Heute hat in beiden Kammern die erste vorbereitende Sitzung stattgefunden. Die der Zweiten Kammer begann um 10 Uhr in Anwesenheit von 62 Kammermitgliedern. Auf der Tagesordnung befand sich die Wahl der vier Candidaten für die Stellen des Präsidenten und des Vicepräsidenten, die bekanntlich beide von Sr. Majestät dem Könige zu ernennen sind. Es wurden gewählt der Abgeordnete (und Präsident der letzten Kammer) Appellations-Rath Dr. Haase aus Leipzig, der Abgeordnete (und Vicepräsident der letzten Kammer) v. Criegern, der Abgeordnete v. d. Planitz und der Abgeordnete Gerichts-Director Kasten. — In der Ersten Kammer begann die Sitzung um 11 Uhr in Anwesenheit von 35 Kammermitgliedern. Es wurden die drei Candidaten für die Stelle des ebenfalls von Sr. Majestät zu ernennenden Vicepräsidenten gewählt. (Der Präsident der Ersten Kammer wird bekanntlich vom Könige direct ernannt.) Hier wurden gewählt Bürgermeister Gottschald aus Plauen (Vicepräsident der letzten Kammer), Frhr. v. Friesen auf Rötha und Frhr. v. Welck auf Riesa.

Weimar, 1. December. Die Wahlen zu dem neuen Landtage sind vollendet und haben ein der Staatsregierung günstiges Ergebniß geliefert. Gestern war eine Deputation von Rittergutsbesitzern hier, um ihre Wünsche wegen Aenderung der Gemeindeordnung anzubringen.

Lübeck, 1. December. [Statistisches.] Die am 1. September d. J. veranstaltete Volkszählung hat folgendes Resultat ergeben. Die Einwohnerzahl der Stadt Lübeck betrug 26,098 Personen, nämlich 12,244 männliche und 13,854 weibliche; die der Vorstädte 3754, nämlich 1766 männliche, 1988 weibliche Personen; die der Landbezirke wies 12,833 Personen auf, darunter 6440 männliche und 6393 weibliche; zusammen also zählte der Freistaat Lübeck 42,685 Personen in 9634 Familien oder selbstständigen Partieen.

Kiel, 1. December. [Das Contingent.] Morgen begiebt sich der neue Commandeur des Holsteinschen Contingents, General von Bardenfleth, nach Lütjenburg und von dort nach Plön und Preetz, so wie demnächst nach Glückstadt und Itzehoe, um die Beeidigung der übrigen Truppentheile vorzunehmen. Demnächst werden am 5. d. die neuen Offiziere ihre Stellungen einnehmen.

Ausland.

Wenn die Französischen Parteien, und wenn die „glorreiche Französische Nation“ den, auch des geringsten Vorwandes entbehrenden Staats-, oder besser Gewaltstreich des Präsidenten mit Ergebung entgegen nehmen: dann werden wir fortan Roßbach unter ihre Großthaten zählen, dort war es wenigstens der große Friedrich, vor dem sie eiligst davon liefen, heute aber ist es Niemand, als der Brudersohn des Kaisers Napoleon, der mit seinem großen Oheim Nichts gemeinsam hat, als den Namen. Kaum ist jemals ein Volk so tief gesunken, daß der erste Beste, der keinen andern Vorwand hat, als seinen Ehrgeiz und seine Schulden, die „souverainen Vertreter seiner Souverainetät“ wie Lumpensammler zum Fenster hinauswerfen kann, und es ist ein untrügliches Zeichen der völligen Verfaultheit der Französischen Zustände, daß sich bisher noch kein Arm gegen dies Attentat erhoben. Freilich ist noch nicht aller Tage Abend, doch wäre es der Gipfel der Schmach, wenn die Rothen die Ehre Frankreichs retten müßten. Wir bleiben dabei, nicht der Präsident, nur — ein geistiger Sohn des Kaisers, ein Geist, der die Tiefen des Napoleonischen Systems erfaßt, vermag in Frankreich die Rolle des Kaisers Napoleon zu spielen.

Frankreich.

Privatdepeschen der Neuen Preuß. Zeitung.

Paris, den 2. Decbr. Nachmittag (über Aachen.)

1. Zweihundert Mitglieder der Nationalversammlung, die sich bei Dupin versammelt hatten und über die Verhaftung des Präsidenten beriethen, wurden verhaftet.

*) Diese bereits gestern nach einer telegraphischen Depesche mitgetheilte Nachricht wiederholen wir heute der Wichtigkeit wegen. Die Red.

2. Zweihundert Mitglieder der Nationalversammlung, an ihrer Spitze Hieronymus und Peter Bonaparte, erklärten dem Präsidenten ihre Unterwerfung. Abatucci mit den Bonapartisten und der General Baraguay d'Hilliers befanden sich unter diesen zweihundert Unterwürfigen.

3. Alle Generale, die für den Dreiquästorenvorschlag votirt haben, sind verhaftet.

4. Die Gerichte haben beschlossen (als Opposition gegen den Präsidenten) auf 8 Tage ihre Sitzungen einzustellen.

5. Der Präsident hat eine Proclamation an die Armee gerichtet, in welcher er binnen 48 Stunden die Erklärung verlangt, ob sie ihm gehorchen wolle oder nicht.

6. Die Nationalgarde hat sich nirgendwo sehen lassen.

7. General Changarnier wollte das mit seiner Verhaftung beauftragte Commando anreden. Vergeblich, er wurde sofort nach Vincennes gebracht.

8. Die Regierung des Präsidenten hat die Telegraphenstation Paris mit Beschlag belegt.

9. General Cavaignac befindet sich nicht unter den Verhafteten.

10. Nach einer aus Paris hier eingegangenen telegraphischen Depesche ist gestern (3.) in der Vorstadt St. Antoine ein Aufstand versucht worden, der jedoch sofort unterdrückt wurde.

Das „Telegraphische Correspondenz-Büreau“ meldet:

Paris, Dienstag, 2. December. Auch Cavaignac ist verhaftet. Der „National“, die „Opinion publique“, der „Messager“ und die „Republique“ sind suspendirt. Changarnier hatte vergeblich die Truppen zu haranguiren gesucht. Sie sind für Louis Napoleon, den sie überall mit Acclamation aufnehmen. Die Verhafteten sind nach Vincennes abgeführt. (Vergl. „Neuste Nachrichten“ am Schluß.)

Auch die heute eingegangene Pariser Post vom 1. December bringt keine Andeutungen über die Pariser Ereignisse vom 2. December, obwohl man sich nun erklären kann, warum General Perrot im Commando der Pariser Nationalgarde am 1. December plötzlich durch General Löwenstien ersetzt wurde. „Ordre“ war sehr betrübt über die Angriffe der Elyséepresse gegen das parlamentarische System, drohete dem Präsidenten mit einer „großen Debatte“. Das „Journal des Débats“ hätte sich den ihm zuweilen nothwendigen Aufwand an sittlicher Entrüstung aus den Spalten unserer Zeitung ersparen können, und Hr. Alexandre Thomas, der Mitarbeiter der „Débats“, der auch mal in Berlin gewesen, focht mit stumpfer Lanze gegen die „petite faction de lettrés et de gentillâtres“ und übersetzte die abgeschmackten Albernheiten der „Kölnischen Zeitung“ und ihres Schweifes gegen die „faction petite, mais puissante autant quelle est petite“ in's Französische. Gewiß eine recht hübsche Beschäftigung am Abend vor dem 2. December! Die Nationalversammlung hielt ihre letzte Sitzung, einige Montagnards schienen eine leise Ahnung von dem kommenden Wetter zu haben, sie machten die Quästoren auf die „furchtbar vielen“ Lanciers, die sich in den Straßen zeigten, aufmerksam. Quästor Baze selbst ward bleich über die „furchtbar vielen“ Lanciers, und schickte sofort den Obersten Miol, den Commandanten des Nationalversammlungs-Palastes, auf Recognoscirung aus, der aber kam zurück und meldete, Paris sei ruhig, worauf Fallstaff Baze, sehr erleichtert, sofort sein gewöhnliches grimmiges Gesicht wieder annahm, und mit dem großen Blick, mit dem er die Thüren des Schuldgefängnisses Clichy einschlug, sich neben dem General Changarnier niedersetzte. „Ich und General Changarnier“, sagt Baze, „wir Militairs!“ Die Discussion war schläfrig im höchsten Grade, bis der Graf Léon de Laborde sich plötzlich erhob und sich bitter über den Präsidenten Dupin beklagte, der einen Antrag auf sofortige Herstellung der legitimen Monarchie nicht habe annehmen wollen. Dupin vertheidigte sich schlecht genug gegen die beißenden Sarcasmen Laborde's, bis ihm die Versammlung zu Hülfe kam und über die Klagen Laborde's zur Tagesordnung überging. Sämmtliche Legitimisten protestirten durch Sitzenbleiben gegen dieses Votum. So haben die parlamentarischen Legitimisten doch die Ehre der letzten Sitzung gehabt, denn bei einem Siege L. N. Bonaparte's dürfte voraussichtlich die Sitzung des ersten Decembers auf lange Zeit hin die letzte gewesen sein.

So weit man die Fäden des Staatsstreichs verfolgen kann, steht der Präsident mit seinem Vetter, dem Prinzen von Canino, und durch diesen mit Rom in Verbindung. — Die Französische Geistlichkeit soll günstig für den Präsidenten gestimmt sein. — Vor Allem ist man darauf gespannt, was der Präsident mit seinen Gefangenen beginnen wird. — Ein Pariser Blatt vom 1. December Abends schreibt: „Sieg! Sieg! unermeßlicher Sieg! Die conservative Partei hat gesiegt, ihr Candidat für Paris, der ehrenwerthe Herr Devinck, ist gewählt; er hat 47,329 Stimmen. Den ersten December 9½ Uhr Abends.“ Und am 2. December in aller Frühe! Welche Ironie! — Einen seiner Hauptgegner hat der Präsident am 2. nicht brauchen verhaften zu lassen. Der berühmte ehemalige Polizeipräfect, Philippe Carlier, duellirte sich am 30. November und wurde schwer blessirt.

† **Paris**, 1. Dec. [Vorsicht des Präsidenten; Löwenstien, Soult und der komische Hr. Thomas.] (Auch dieser Brief ist noch vor den letzten Ereignissen geschrieben. D. Red.) Gestern erzählte mir Jemand, Ludwig Napoleon trage auf der Straße eine Art von Küraß oder Drahthemde unter seiner Bekleidung. Ich lachte dem Tropf ins Gesicht. Dennoch würde der Präsident wohl daran thun, auf seiner Hut zu sein, wenn es überhaupt ein Mittel gäbe, sich vor den Anschlägen der Meuchelmörder zu schützen. So lange der Contract, welchen der Präsident mit der Verfassung geschlossen hat, nicht abgelaufen sein wird, mag er wohl nichts zu fürchten haben, aber es ist sehr wahrscheinlich, daß es nach einer etwaigen Prolongation an Attentaten des Fanatismus oder des Hasses nicht fehlen würde. Der widerliche Witz: verlängert, verkürzt! ist schon oft wiederholt worden, und ich kenne dem Präsidenten persönlich sehr gewogene Leute, welche seinen freiwilligen Rücktritt gerade deshalb wünschen, weil sie eine Unthat fürchten. Ludwig Napoleon scheint mir aber nicht der Mann zu sein, sich von einem derartigen Bedenken bestimmen zu lassen. Der Mann der bleichen Furcht ist er gewiß nicht. — Anders Hr. Thiers. Den schüttelt die Angst vor der rothen Republik so gewaltig, daß er jetzt schon seine Vorbereitungen trifft, um beim ersten Krach das Hasenpanier ergreifen zu können. — Der heutige „Moniteur“ bringt die Ernennung des Generals Löwenstien zum Commandeur der Pariser National-Garde. General Löwenstien gehört der Reiterei an, ist, was man zu sagen pflegt, ein Haudegen, und ein entschiedener Anhänger des Präsidenten! (Also war er für das Vorhaben des folgenden Tages gewählt. D. Red.) — Der verstorbene Marschall Soult war der älteste der Französischen Marschälle an Rang und an Lebensalter. Er wurde 1769 geboren und im J. 1804 zur höchsten militairischen Würde erhoben. Seine kriegerischen Talente und Verdienste haben wir hier nicht zu würdigen. In seiner politischen Laufbahn war er stets auf der Seite der Gewalt. Leidenschaftlicher Verehrer des Kaisers während dessen Macht, nannte er ihn in der bekannten Proclamation „l'Ogre de Corse“, als dessen Stern zu sinken begonnen hatte. Der Restauration huldigte er mit großer Affectation, und um dem Hofe keinen Zweifel an seinen ächt religiösen Gesinnungen zu erlauben, trug er bei Prozessionen eine Wachskerze. Im Jahre 1830 löschte er sie aus, die Wachskerze nämlich, denn was man Bigottismus nennt, war nicht die schwache Seite des neuen Herrn. Nicht lange vor der Februar-Revolution gab er freiwillig seine Demission als Minister-Präsident, dem Hrn. Guizot Platz machend. Um seine vieljährigen Dienste würdig zu belohnen, ernannte ihn Ludwig Philipp zum General-Marschall von Frankreich. Seitdem war er jedem öffentlichen Leben fremd geblieben. Es ist billig, daran zu erinnern, daß er nach der Juli-Revolution es war, welcher die Armee von Neuem organisirte. Er wirkte in dieser Beziehung in derselben Weise, wie Changarnier nach der Februar-Revolution. — Hr. A. Thomas nimmt heute im „Journal des Débats“ Veranlassung von der Eröffnung Ihrer Kammern, um seinen Artikel gegen die Kreuzzeitungspartei zum 99sten Male zu publiciren.

Während die telegraphischen Depeschen bereits die Verhaftung des Herrn Thiers durch den Präsidenten Louis Napoleon gemeldet, haben wir auf dem gewöhnlichen Postwege noch folgenden Brief erhalten, der geschrieben ist, ehe man in Paris von den uns schon bekannten neuesten Ereignissen irgend eine Ahnung hatte. Wir theilen ihn unsern Lesern mit und überlassen das Weitere ihrer Betrachtung. Der Brief lautet:

⊙ **Paris**, 30. Nov. [Hr. Thiers in seiner ganzen Gloria.] Es steht fest, daß die Februar-Revolution hauptsächlich Thiers' Werk ist. Als nach den Banquetten, die Thiers organisirt hatte, Louis Philipp Herrn Guizot verabschiedete, arbeitete Thiers mit der Frau Herzogin von Orleans K. H. und dem Herzog von Montpensier K. H. dahin, Louis Philipp zur Abdankung zu vermögen. Zu diesem Zwecke ließen Thiers und sein Freund Bugeaud in der Nacht Barrikaden errichten, ohne sie anzugreifen. Am andern Morgen stellte man Louis Philipp die Gefahr seiner Impopularität vor und schlug ihm vor, abzudanken. Thiers versicherte seinen alten Herrn, daß diese That das Volk entwaffnen werde. Er hatte übrigens Befehl gegeben, daß die Truppen — 80,000 Mann — dem Angriffe des Volkes durchaus keinen Widerstand leisten sollten. Auf dem Bureau der „Gazette de France“, den Tuilerieen gegenüber gelegen, hörte man deutlich seine Worte, er rief den Offizieren zu: „Surtout ne répondez pas au feu!“ Als Louis Philipp abdankte, sagte die Königin, sich zu Herrn von Rémusat wendend: „Il y a des traîtres ici!“ Ludwig Philipp, der mit seiner Abdankung Alles beendet glaubte, entfernte sich, nachdem er einige Worte an die Herzogin von Orleans gerichtet. Zehn Minuten später drang das Volk in die Tuilerieen. Schreiber dieses wohnte dieser schrecklichen Scene bei. Odilon-Barrot, der mit seinem Donnerworte das Volk zu beschwichtigen glaubte und der eine halbe Stunde früher als der Vater des Volks auf einem weißen Pferde stolzirte, wurde ausgepfiffen. Er hatte gut schreien: Mais Mr. Thiers est nommé président du conseil, la duchesse d'Orléans est nommée régente, — man lachte ihm ins Gesicht. Sie wissen, was nachher in der Kammer vorging. Wo war Herr Thiers während dieser Stunde? In dem Keller der Tuilerieen, wo er sich versteckte und von wo er entschlüpfte mit weißer Perrücke und blauer Brille. Da haben Sie den Revolutionshelden, der seit drei Jahren alle Intriguen leitet und der Herzogin von Orleans versprochen hat, sie zur Regentin zu machen. Thiers ist ein geschworner Feind der Legitimität. Er ist der Lord Palmerston Frankreichs. Jedoch muß man nicht glauben, daß Alles was er thut, aus seinem Kopfe kommt. Thiers verdankt Alles der Frau Dosne, einer reichen Bürgersfrau, deren Tochter er später heirathete, und die der Legitimität einen ewigen Haß geschworen, weil sie, trotz aller gegebenen Mühe, nie in der Faubourg Saint-Germain empfangen wurde. Unter Louis Philipp wurde sie in den Salons der Tuilerieen empfangen, als Thiers erster Minister war; doch verweigerte ihr trotzdem Mad. Dupin, die Frau des Kammerpräsidenten, eine etwas stolze Dame und darum im bürgerköniglichen Kreise die Dame von Raffigny genannt, den Eintritt in ihren Salon. — Eines Tages, als Thiers sich darüber bei Hrn. Dupin beklagte und ihm vorstellte, daß eine Dame, die der König empfangen habe, wohl auch von dem Präsidenten der Kammer empfangen werden sollte, antwortete dieser: „Le roi a le droit de faire grâce.“ Mad. Dosne ist's, die nach der Februar-Revolution Thiers veranlaßte, Alles zu wagen, um die Legitimisten zu verhindern, zu ihrem Zwecke zu gelangen. Mad. Thiers trug dazu das Ihrige bei, denn, wie die Volksstimme behauptet, übt sie einen großen Einfluß auf eine legitimistische Illustration, die schon seit drei Jahren an der Fusionskrankheit leidet. Dem sei wie ihm wolle: die Rolle des Herrn Thiers ist aus. Wie Peter Schlemihl hat er seinen Schatten verloren. Am meisten setzte ihm Veuillot, der geistvolle Redacteur des „Univers“, zu, der einige Artikel, wahre Meisterwerke, über ihn schrieb. Die Präsidentenkandidatur Joinville's ist auch das Werk des Herrn Thiers. Er war es, der den alten Louis Philipp verhinderte,

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 4. December 1851.

Angekommene Fremde. British Hotel: v. Gadow, Gutsbesitzer, mit Familie, aus Hugoldsdorf. Baron v. Durant, Landrath, Landesältester und Abgeordneter zur 2ten Kammer, aus Baranowitz. — Hotel des Princes: Graf v. Bülow, Rittergutsbesitzer, aus Nimmersatt. v. Sprenger, Rittergutsbesitzer, aus Malitsch. — Meinhardt's Hotel: Baron v. Roth, General-Administrator, aus Amtitz. Günther, Rittergutsbesitzer, aus Martzdorff. Graf v. Hompesch, Particulier, mit Gemahlin, aus Brüssel. v. Poninski, Rittergutsbesitzer, aus Malezewo. — Hotel du Nord: Baron v. Ribbeck, Rittergutsbesitzer, aus Ribbeck. v. Borcke, Rittergutsbesitzer, aus Giesenbrügge. v. d. Lancken, Rittergutsbesitzer, aus Lancken auf Rügen. v. Platen, Rittergutsbesitzer, aus Parchow auf Rügen. — Techow's Hotel: Graf v. Wartensleben, Obrist a. D., aus Böhlen.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 4. December 8½ Uhr von Potsdam: Ober-Präsident Flottwell. — 10½ Uhr traf der Königl. Portugiesische Gesandte am Kaiserl. Russ. Hofe, von Köln kommend, hier ein und wird sich von Berlin nach St. Petersburg auf seinen neuen Gesandtschaftsposten begeben. — 12 Uhr nach Genthin: Oberpräsident a. D. v. Bonin.

— n Gestern Mittag 1 Uhr wurde Mr. Robson's Cyclorama: „Die Reise nach London,“ durch einen Besuch JJ. KK. HH. des Prinzen und der Frau Prinzessin Carl nebst Prinzessinnen Louise und Anna, KK. HH., so wie der Prinzen Adalbert und Georg von Preußen, KK. HH., beehrt, und sprachen die höchsten Herrschaften Höchstihre volle Zufriedenheit über das Gemälde aus.

— § (Wie man die Stimmung des Landes erfährt.) Bald nach dem Frieden, vielleicht im Jahre 1816, hielt es der damalige Minister v. Schuckmann für gerathen, sich selbst von der Stimmung in der neuerworbenen Provinz zu überzeugen. Er durchfuhr das Land und sprach erkannt und unerkannt mit Jedermann. Das Ergebniß seiner Forschungen war bis dahin ganz günstig gewesen, und auch der neupreußische Postillon, der ihn von Delitzsch nach Leipzig fahren sollte, schien mit den veränderten Zuständen sehr zufrieden zu sein. Unter dieser für Schuckmann erfreulichen Unterhaltung war man bei der „Taube“ angelangt, von wo man zuerst die Thürme von Leipzig sieht. „Also Ihr seid“ — fuhr Schuckmann in seinem Ausforschungssystem fort — „Ihr seid bei Euch Alle gern Preußisch geworden?“ „Ja,“ antwortete der Delitzscher Postillon und schwang drohend die Peitsche gegen Leipzig — „Ja — aber den — — Leipzigern da driben hätten wir's och gerne gegönnt, daß se Preißsch geworden wären!“

— ρ— In der Künstler-Werkstatt des Thierbildhauers Wilhelm Wolff werden nächstens die Vorbereitungen zur Ausführung des Gusses einzelner Ornamentenstücke für die kolossale Bronzethür getroffen, welche in die Oeffnung der großen Freitreppe des alten Museums (wo die Portierloge ist) eingefügt werden soll. Sie wird 18 Fuß hoch und 10½ Fuß breit. Die Modellirung der einzelnen Stücke ist lange vollendet, überhaupt die Thür bereits seit 3 Jahren in Arbeit.

— D Zu Potsdam kam in der letzten Gemeinderaths-Sitzung auch die in Berlin besprochene Biersteuer zur Verhandlung, und wurde diese Angelegenheit dem Magistrat zur weiteren Verfolgung überwiesen, damit dieser Schritte thue, um die Potsdamer Brauer vor den drohenden Verlusten zu bewahren. Es werden dort jährlich 20,000 Tonnen Bier erzeugt, wovon 18,000 nach Berlin gehen.

— S Heute Morgen kam in der Friedrichsstraße Nr. 79 Feuer aus, das aber sofort ohne größeren Schaden unterdrückt wurde.

— M Zu den bis jetzt in Berlin bestehenden zehn großen Baierischen Bierbrauereien ist in neuerer Zeit noch eine elfte hinzugekommen, die von Schwendy in der Schönhauserstraße. Auch haben sich in der letzten Zeit die sogenannten Baierischen Bierhallen wieder um einige vermehrt. So wurde gestern ein neues Etablissement vor dem Schönhauserthore eröffnet, welches sich durch seine Größe und Schönheit, sowie durch die Lage auszeichnet. Das großartige Gebäude steht gleich hinter dem Schönhauser Thore auf einem Hügel, der mit hübschen Gartenanlagen und Terrassirungen versehen ist. Das Gebäude selbst ist nach Art der Schweizer Landhäuser erbaut. Auf dem Giebel des Gebäudes ist eine aus Holz künstlich gefertigte Gemse angebracht.

— n Auf die stenographischen Kammerberichte haben sich bis jetzt sechszehn Abonnenten durch die Post gemeldet. — — (C.-B.)

— V Am Sonntag ist in Görlitz der Dr. med. Kleefeld, bei dem am 18. Nov. eine Haussuchung vorgenommen worden war, verhaftet. — Dr. Löwe aus Calbe, zu lebenswieriger Zuchthausstrafe verurtheilt, aber auf flüchtigem Fuße, wird steckbrieflich verfolgt.

— V Die dunklen Winterabende haben in Berlin wieder eine schon früher exercirte Art von Dieberei hervorgerufen. Es sind nämlich an den letzten Abenden in ganzen Reihen von Häusern die messingenen Klinken und Schilder von den Hausthüren, sowie Hauslampen gestohlen worden.

— V Ueber die polizeiliche Ausweisung des Engländers Hodgkins, Correspondent der „Daily News“, hören wir noch, daß derselbe schon früher in Wien dasselbe Schicksal erlebt hat. Hier wurde er bei seiner Ausweisung von einer Partie Ecarté weggeholt und von den Polizeibeamten nach der Eisenbahn begleitet.

— V Unter den Sehenswürdigkeiten, die während der nächsten Zeit hier producirt werden sollen, befindet sich auch ein so eben angekommener „Rauchkünstler.“ Er bläst den Rauch, während er eine Tabackspfeife zwischen den Lippen hat, dergestalt aus dem Munde, daß er Vasen, Blumen, Säulen, ja sogar lebensähnliche Portraits damit gestaltet, die natürlich eben so schnell verfliegen als entstehen. Der Mann hat zwanzig Jahre daran gearbeitet, d. h. „geraucht“, dieses Kunststück zu Stande zu bringen!! — —

— V Einer unserer berühmtesten Botaniker soll behauptet haben, und zwar im vollsten Ernste, daß in den letzten 20 Jahren die Bäume auf unserer Promenade unter den Linden deshalb so sehr kränkelten, „weil sie des Schlafes bedürften, zu dem sie wegen des Lichts der Gaslaternen nicht kommen könnten!“

— 4 Die „Breslauer Zeitung“ läßt mit gesperrter Schrift drucken, daß „der Militair-Etat, der jetzt schon über die Hälfte sämmtlicher Staats-Einnahmen aufzehrt, noch weiter erhöht werden soll.“ Der Zweck — fort mit dem fatalen stehenden Heere! — heiligt bekanntlich die Mittel. — Eine andere Probe „eigentlich-constitutioneller“ Redlichkeit. Dieselbe Zeitung referirt: „Die Neupreußen erklären sich mit dem Bethmann-Hollweg'schen Programm einverstanden bis auf zwei Punkte: Sie wollen Nichts von einer Selbstverwaltung der evangelischen Kirche und Nichts von einer Preußischen Politik und Interessen wissen.“!!

— 4 Am 2. d. M. ist der Stadtgerichtsrath Pflücker, im J. 1848 Gönner und Advocat der Katzen-Musiken, im Jahr 1849 Abgeordneter der Stadt Breslau zur aufgelösten 2ten Kammer, vom Plenum des Breslauer Appellationsgerichts disciplinarisch zu einer 3monatlichen Amts-Suspension, unter Belassung seines halben Gehalts für die Dauer derselben verurtheilt worden.

— V Das „Volksblatt für Stadt und Land“ erzählt folgende hübsche Anekdote: Zu der würdigen Wittwe des alten Probstes H. kam eine Bekannte, sie zu besuchen. Sie fand die Freundin in ihrer Stube sitzend, vor sich ein kleines Kohlenbecken, auch neben sich ein Papierchen mit Taback und ein kleiner blauer Rauch schlängelte sich durchs Zimmer. — Aber liebste Frau Probstin, was ist denn das? Rauchen Sie Taback? — „Das wohl nicht, liebe Freundin,“ antwortete die Befragte. „Wenn ich aber so recht an meinen guten seligen Mann denken will, dann mach' ich das so und werfe immer ein Bischen Tabacksblätter ins Feuer. Sehen Sie, das riecht dann gerade so, als ob er rauchend durchs Zimmer ginge.“

— D Aus Magdeburg wird gemeldet: „Der hier vor einiger Zeit stattgehabte Congreß der Barbiere wird weiter verfolgt werden. Es ist eine Aufforderung an sämmtliche Barbiere der Monarchie ergangen, einen oder mehrere Deputirte zu einem in Magdeburg wieder abzuhaltenden Congreß zu senden. — Dies ist in Magdeburg wohl am Orte, wo die Deputirtenschaft an der Legion von Demokratenbärten in weitester Ausdehnung Proben nehmen kann. Es sind uns mehrere dunkle Chefs dort wohlbekannt, welche ihre kostbaren Exemplare dem allgemeinen Wohle opfern und auch eine kleine Vergütigung nicht verschmähen dürften.

— R Ein Hr. Dupret zu Charleroi hat durch ein von ihm entdecktes, ebenso einfaches als scharfsinniges Calcinirungssystem es dahin gebracht, daß er aus sogenannter magerer Kohle Coaks von der allervortrefflichsten Qualität bereitet. Diese Entdeckung ist für die metallurgische Industrie und für die Holzfrage von solcher Wichtigkeit, daß man den Details über dieselbe mit dem größten Interesse entgegensieht.

— 4 Neulich war Hrn. Temme die Geographie der Uckermark aus der Westentasche verloren gegangen. Aehnliches passirt ihm jetzt mit einem doch noch weniger alterthümlichen Deutschen Gau. „In Coburg“, so läßt er sich vernehmen, „haben in Folge des neuen Preßgesetzes sämmtliche politische Zeitungen zu erscheinen aufgehört.“ Und so weit geht seine Mißgunst gegen das wißbegierige Publicum, daß er demselben nicht einmal die Anzahl, geschweige die Namen dieser „sämmtlichen“ Kinder seiner jüngsten Laune anvertraut.

— D. Zwei junge Berliner stritten sich gestern in Betreff eines Zuschauerberichts über die neue Heringsfischerei auf der ziemlich obscuren Halbinsel Jasmund, ob diese Halbinsel in der Nordsee, oder in der Ostsee liege. Der Eine behielt zuletzt mit seiner Behauptung Recht, „daß Jasmund 1) entschieden im Wasser liege, 2) daß sie zur Ostsee-Insel Rügen gehöre, 3) daß es überhaupt bei Jasmund gar nicht an Rügen fehlen könne. Auch über den Namen Piccolomini (vulgo Pickelhering) waren die beiden Geographen sehr in Zweifel. Wer ist dieser Pickelhering? fragten sie unbefangen einen kleinen häßlichen Mann, der in derselben Conditorei seine Chokolade mit „Eu“ schlürfte. — Ein furchtbarer Blick machte den Fragenden das Wort auf den Lippen gefrieren, ein Blick, der eine ganze Geschichte enthielt, ein Blick, der bedeutete: „Ich bin erkannt.“

— 4 Der von der tugendhaften Oppositionspresse sonst so gründlich verabscheute „Zuschauer“ scheint denn doch factisch nicht so ganz ohne Beachtung zu bleiben. Kaum hatte derselbe in der Borchardt'schen Angelegenheit (Entziehung der ärztlichen Praxis) den wahren Entscheidungs-Grund mitgetheilt, so sah sich auch die „N. Oderzeitung“ (vom nächsten Tage) in Stand gesetzt, mit dem vollen Inhalte des Ministerial-Bescheides herauszurücken.

— V Wir haben vor Kurzem erzählt, wie man Hasen fängt, ohne sie durch das Schießen zu beschädigen. Man schießt nämlich dicht vor dem Antlitz des Langlöffels in den Sand und während dieser sich den aufgewühlten Staub aus den Augen wischt, ergreift man ihn und steckt ihn in die Jagdtasche. In Nordamerika ist eine andere Art von Fang im Gange, der im Winter bei sehr kalten Nächten praktizirt wird. Man nimmt nämlich eine Laterne mit brennendem Lichte und geht damit hinaus aufs Feld, wo viele Hasen sind. Dort setzt man die Laterne auf den Boden und versteckt sich hinter einen Busch. Die Hasen, die das Licht sehen, denken bei sich: „Sackerment, wo kommt die Laterne her?“ und schleichen neugierig näher. Sie setzen sich im Kreise herum und gucken in das Licht. Von dem unverwandten Hinsehen gehen ihnen bald die Augen über; die Thränen laufen auf den Boden hinab und frieren fest. Wenn sie nun angefroren sind, tritt man herbei, bricht sie ab und steckt sie in die Waidtasche. Probatum est!

— D. Die „Triester Zeitung“ schreibt: „Man hat Beispiele, daß bei einer Feuersbrunst die Kerker geöffnet und die Gefangenen freigelassen wurden. Kaum dürfte eine solche Maaßregel je durch die Gewalt des Wassers veranlaßt worden sein, wie dies bei der letzten Ueberschwemmung der Fall war. In Loreo, einem Bezirksort der Provinz Rovigo, drang das Wasser in das Polizeigefängniß von allen Seiten ein, weshalb man genöthigt war, den Verhafteten die Freiheit zu schenken, um sie vom unvermeidlichen Untergange zu retten. Da ihre Freiheit bloß für die Dauer der hohen Fluth gelten konnte, so befürchtete man, daß man sie schwer wieder in die Haft werde bringen können. Allein zur Ueberraschung der Amtsvorsteher stellten sich wenige Tage darauf sämmtliche der Strafe Verfallenen freiwillig dem Gerichte, die Gnade ihrer Richter anflehend.“ — Ein Berliner, der diese Nachricht hörte und mit den klimatischen Verhältnissen Italiens wenig bekannt sein mochte, äußerte: „Bei die Kälte ist das kein Wunder.“

öffentlich Buße zu thun, und der die Familie verhinderte, sein Testament zu publiciren, worin der entthronte Greis seiner Familie empfiehlt, sich dem Grafen von Chambord zu unterwerfen. Er endlich stiftete drei neue orleanistische Journale, die zum Theil mit dem Wittwengehalt der Frau Herzogin von Orleans K. H. unterhalten werden. Er endlich störte die Fusion, die Guizot durch das Journal „Assemblée nationale“ zu Stande zu bringen suchte, er ist es endlich, der Alles auf's Spiel setzt, um den Präsidenten zu stürzen, um die Dynastie Orleans während eines allgemeinen Belagerungszustandes zu proclamiren. Er war's auch, der Changarnier aufhetzte und ihn zu seinem Instrumente erkor, so wie er ehemals den General Bugeaud auserwählte, denn er sucht sich immer einen General, der sein Werkzeug ist; endlich hat er den Vorschlag der Quästoren erfunden, der nur deswegen nicht durchging, weil man wußte, daß er an der Spitze stand. Auf's Neue arbeitet er an einem solchen Vorschlag, wozu er bei der Montagne intriguirt.

Großbritannien.

London, 1. December. [Ein Brief Esterhazy's. Lutherische Mission. Vermischtes.] Die „Times“ veröffentlicht einen Brief des Fürsten Paul Esterhazy (früheren Oesterreichischen Gesandten in London und Ungarischen Cabinets-Mitglieds im Ministerium-Bathyany-Kossuth) an einige seiner Freunde in England, dessen Hauptinhalt folgender ist:

„Ich bin zum Schreiben dieser Zeilen namentlich durch die Berichte aus England in Betreff Ungarns bewogen und wegen der sonderbaren Ideenverwirrung, welche daselbst gegenwärtig in verschiedenen Regionen herrscht, indem Handlungen von entschieden revolutionairem Charakter mit constitutionellen und patriotischen Prinzipien verwechselt werden.“ Mit diesen Worten leitet der Fürst seinen Brief ein; dann erzählt er, daß im März 1848 die Ungarn von Kaiser Ferdinand Concessionen erpreßt hätten, daß eine Weigerung zu jener Zeit den Bestand des Oesterreichischen Thrones hätte gefährden müssen, daß jedoch diese erlangten Zugeständnisse von der radicalen magyarischen Partei als Ausgangspunkt weiterer Agitationen benutzt worden seien; daß er, der Fürst, selber ins Ministerium getreten sei, daß er mit Bathyany bis zu jener Zeit in oberflächlicher, mit Kossuth in gar keiner gesellschaftlichen Beziehung gestanden habe. Dieses Ungarische Ministerium habe theils aus Männern bestanden, deren Antecedentien Mißtrauen und Widerwillen erregen mußten, andererseits aus Elementen von weniger beunruhigendem Charakter, aus Männern von unbescholtenem Rufe. Als solchen erwähnt der Fürst namentlich den Grafen Stephan Szechenyi. Diese ehrenwerthen Männer hätten aber vergebens gegen Kossuth angekämpft, gegen einen Mann, dem die angeblichen Freunde Ungarns eben jetzt einen solchen Empfang in England bereitet, und dessen Eitelkeit ihn zum Hochverrathe und Ungarn zu seiner traurigen Katastrophe geführt. Kossuth habe Alles geleitet, seine Handlungen seien dabei nicht immer in Harmonie mit seinen Worten gewesen, er habe, wo es Noth gethan, nie sein Leben der Gefahr ausgesetzt, und dadurch sei wohl die Phantasmagorie von Kossuth's unglückseligem Einfluß aus den Herzen der Majorität des Ungarischen Volks ausgelöscht. Im weitern Verlaufe des Schreibens erzählt der Verfasser, wie er im Mai 1848 Sr. Majestät dem Kaiser nach Innspruck gefolgt und bemüht gewesen sei, die Differenzen mit dem Banus zu schlichten. Das sei jedoch nicht gelungen, hauptsächlich „aus Mangel an Ehrlichkeit von Seiten der extremen Ungarischen Partei im Pesther Ministerium, denn diese hatten ein Document — das Hochverraths-Manifest des Kaisers gegen den Ban Jellacic — gegen das mit ihrem Präsidenten in Innspruck getroffene Uebereinkommen, früher publicirt, während es nur bei einer gewissen Eventualität, welche aber nicht stattfand, hatte veröffentlicht werden sollen, so daß kein Recht vorhanden war, eine so feierliche Verpflichtung zu brechen.“ Von da an sei die extreme Partei immer weiter gegangen, und er, der Fürst, sei aus dem Ministerium ausgetreten. Unter den verhängniß- und schmachvollen Ereignissen, welche den Ungarischen Aufstand brandmarkten, sei das erste die Ermordung Lamberg's gewesen, der als Friedensstifter nach Ungarn geschickt worden war. Lamberg sei ermordet worden, und der Mörder habe sich öffentlich ungestraft seiner That rühmen dürfen. Ende September habe er, der Fürst, Wien verlassen, welches durch die Ausschweifungen des empörten Pöbels und einen an Anarchie grenzenden Zustand unbewohnbar geworden war. Er sei dann auf seinen Landsitz nach Eisenstadt gegangen und hier durch Drohungen des Landsturms festgehalten worden, bis ihn die Kaiserlichen Truppen befreiten. „Was immer,“ so schließt Fürst Esterhazy, „im Laufe so gewichtiger Begebenheiten für Fehler begangen wurden, was immer für Meinungen und Urtheile darüber umlaufen mögen, so können Sie in Bezug auf Einen Punkt versichert sein, und ich verpfände mein Wort dafür, daß, wenn sich auch die Sympathieen der revolutionairen Umsturzpartei für ihren Ungarischen Führer nicht abläugnen lassen, er keineswegs zu den Sympathieen der Freunde der Ordnung und constitutionellen Freiheit berechtigt ist, denn, was Letztere betrifft, so hat er die Basis Ungarns untergraben, indem er den Geist des Volkes entflammte, anstatt einen allmählichen Fortschritt zu befördern, den das Land ohne Zweifel zur Verbesserung seiner geistigen und materiellen Interessen gemacht hätte, und dessen es so sehr bedarf.“ Der Brief ist aus Wien vom 13. November datirt.

Gestern wurde das Jubiläum oder der funfzigste Stiftungsjahrestag der deutschlutherischen Mission zu London in der Deutschen Kirche im Savoy-Bezirk gefeiert. Das Innere des Gebäudes war mit Lorbeeren und Immergrün geschmückt. Außer der Predigt des greisen Dr. Steinkopf hielten Dr. Küper, Dr. Cappell, Dr. Walbaum, Dr. Tiarks und Dr. Schaull, die Prediger der übrigen Deutschen Kirchen Londons, Ansprachen an die Gemeinde. Unter den Anwesenden waren die Herzogin von Orleans und der Preußische Gesandte, Ritter Bunsen. — In Bezug auf die Russell'sche Reformbill für 1852 gehen die verschiedensten Gerüchte. Man sagt unter Anderem jetzt, die neue Reformbill wird weniger eine Ausdehnung des Wahlrechts, als die Vertretung einiger bisher unvertretenen kleinen Städte und Bezirke bringen.

Rußland.

† **Kronstadt**, 20. Novbr. [Schiffbrüche.] Es wird nachträglich von folgenden verunglückten Schiffen gemeldet: Die Preußische Sloop „Hoffnung“, Capitain Beug, ist bei Hangöudd gescheitert. Das Preußische Schiff „Carl Eduard“, Capitain Böhrendt, mußte im Port Baltique ankern, des zerbrochenen Mastbaums wegen. Bei Sweaborg liegt ein zertrümmertes Schiff, es scheint ein Amerikaner zu sein und war wohl mit Talg beladen gewesen, da man einige Tonnen dieses Products zwischen den Bergischen Felsen vorgefunden hat; die Tonnen sind bezeichnet R. S. Auch ist eine Schluppe gefunden mit der Inschrift W. H. Parragon, und ein Stück Holz, auf dem zu lesen ist „Heleni“.

△* **Warschau**, 30. Nov. Seit einigen Tagen befindet sich hier der bekannte Englische Seefahrer Pim, welcher nach Petersburg reist, um die Hülfe Sr. M. des Kaisers zu der von ihm beabsichtigten Aufsuchung der Expedition Franklins an den [illegible]sischen Ufern des Eismeers nachzusuchen.

— 1. Decbr. Heute wurde sowohl in der Russisch-Griechischen Kathedrale, als in der Schloß-Capelle der Todestag des in Gott ruhenden Kaisers Alexander durch ein feierliches Traueramt begangen. Morgen wird in den sämmtlichen hiesigen Kirchen der Jahrestag der Thronbesteigung Sr. Majestät des Kaisers gefeiert werden. — Laut Ukas Sr. Majestät des Kaisers ist der bisherige Civil-Gouverneur des Gouvernements Lublin, General-Major Markus Albertow, zum Civil-Gouverneur des Gouvernements Plock ernannt worden.

Kammer-Verhandlungen.

Erste Kammer.

Fünfte Sitzung am 4. December. Vorsitzender: Graf v. Rittberg. Am Ministertisch: Minister v. Westphalen.

Tagesordnung: 1) Bericht über Wahlprüfungen. 2) Wahl eines Mitgliedes der Staatsschulden-Commission.

Eröffnung der Sitzung 12 Uhr 10 Minuten.

Das Protokoll der vorigen Sitzung wird unter großer Unaufmerksamkeit und Unterhaltung der Versammlung verlesen. Die Schelle des Präsidenten rührt sich.

Der Präsident zeigt an, daß die Abgeordneten Pilarski und Kuh aus Gesundheitsrücksichten ihr Mandat niedergelegt haben. Desgleichen, daß bis jetzt 162 Abgeordnete erwählt, 10 beurlaubt, 14 noch nicht erschienen und 18 Plätze noch durch Neuwahl zu besetzen sind.

Der Präsident läßt die erwählten Mitglieder der Commission für Prüfung der Vorlagen über die neue Gemeinde-Ordnung verlesen. Es sind erwählt die Abgeordneten: Aus der I. Abtheilung: v. Plötz, Graf von Burghauß, v. Brand, v. Gerlach, Heitmann. Aus der II. Abtheilung: Kühne, Baumstark, v. Seydlitz, v. Vincke, Strohn. Aus der III. Abtheil.: v. Duesberg, v. Meding, v. Wedell (Nordhausen), v. Katte, Unverricht. Aus der IV. Abtheilung: Denzin, Graf Dohna-Lauck, v. Schmackowski, v. Witzleben, Seeger. Aus der V. Abtheilung: Graf v. Alvensleben, Buddenbrock (Meseritz), v. Gaffron, v. d. Goltz, v. Münchhausen.

Der Abg. Denzin frägt vom Platz aus zur Geschäftsordnung auf Bildung der bereits in der vorigen Session beschlossenen Commission für Handel und Gewerbe aus 10 Mitgliedern an. Der Präsident erklärt sich einverstanden. Unterdeß sind am Ministertisch der Ministerpräsident Herr v. Manteuffel, Minister v. d. Heydt, der sich jedoch gleich wieder entfernt, und später Minister Simons erschienen. Der Hr. Ministerpräs. erhält das Wort: Bereits in der letzten Sitzung der zweiten Kammer habe ich den neuen Vertrag des Zollvereins und Steuervereins mit dem Königreich Hannover übergeben. Mit diesem Vertrag ist es der Regierung, trotz aller entgegenstehenden Hindernisse, hoher Ernst, und ich nehme für diese wichtige Angelegenheit die Mitwirkung des hohen Hauses in Anspruch, und trage auf Bildung einer Commission zur Prüfung sämmtlicher Vorlagen an — Meine Herren, ich nehme Ihre Mitwirkung um so mehr in Anspruch, als im gegenwärtigen Momente wichtige Vorgänge es bedingen, unsere innern Angelegenheiten zu ordnen, damit auch die Gefahr von außen uns an einem festen und besonnenen Gang der Entwickelung unserer innern Zustände nicht hindere. Wohl drohen Gefahren von verschiedenen Seiten, doch werden sie uns nicht, — und ich sage dies zur Berichtigung einer falschen Zeitungsnachricht — unüberlegt in Maaßregeln verwickeln, deren Nothwendigkeit nicht geboten ist. Wir werden nicht mobil machen, wir werden aber da und auf dem Platze sein, wenn wir angegriffen, wenn wir bedroht werden. Das ist vorläufig aber noch nicht der Fall.“

Präsident. Ich bin für Bildung einer Finanz-Commission von 15 Mitgliedern.

Minister des Innern. In der vorigen Kammersession sind bereits der zweiten Kammer die Verordnungen über Vergehungen nichtrichterlicher Beamten vom 11. Juni 1849 zur Prüfung vorgelegt worden und auch zum Abschluß gekommen. Doch erlaubte es die Zeit nicht mehr, dieselben auch der ersten Kammer vorzulegen. Seitdem sind durch die Erfahrung und namentlich durch das neue Strafgesetz mehrfache Abänderungen und Modulationen nöthig geworden. Auf Befehl Sr. Maj. des Königs übergebe ich dem hohen Hause die Vorlagen und werde der zur Prüfung zu erwählenden Commission die durch die gemachten Erfahrungen herausgestellten Abänderungen vorlegen.

Präsident. Ich schlage die Bildung einer Commission von 15 Mitgliedern vor. (Genehmigt.)

Die Wahlprüfungen werden vorgenommen. Eine Debatte erfolgt nicht.

Präsident. Ich habe noch auf Bildung einer Commission zur Prüfung des Staatshaushalts-Etats von 9 Mitgliedern aus jeder Abtheilung (45) anzutragen und werde die desfallsigen Rundschreiben an die Herren Vorsitzenden erlassen. Ich zeige an, daß vorläufig ein Duplicat der Vorlagen wegen der Steuereinigung mit dem Königreich Hannover auf dem Bureau niedergelegt ist.

Nach der Tagesordnung wird nunmehr zur Wahl eines Mitglieds für die Staatsschulden-Commission geschritten. Der Aufruf ergiebt 126 Stimmen. Absolute Stimmenmehrheit 64. Davon fallen auf Graf v. Redern 57, Magnus 50 Stimmen, die übrigen auf Berend (Trier) und Hansemann.

Da die absolute Majorität nicht erreicht ist, wird zu einer engeren Wahl zwischen den beiden Erstgenannten geschritten. Stimmenzahl 119. Gewählt Graf Redern mit 64 Stimmen. Derselbe wird zum Mitglied der Staats-Schulden-Commission proclamirt und von dem Präsidenten vereidet.

Schluß der Sitzung 1½ Uhr. — Nächste Sitzung unbestimmt.

Berichtigung.

In diesem Blatte wurde neulich die Verurtheilung eines Nachtwächters und aus dessen Aussage mitgetheilt: daß er nur 10 Sgr. monatlich für das Schließen von vier Häusern vor dem Kottbusser Thor erhalten habe. Dies hat den Unterzeichneten veranlaßt, Nachfragen zu halten, und es ergab sich, selbst nach Aussage des neuen Wächters, daß dieser, gleich wie jener, circa 3 Thlr. monatlichen Beitrag in diesem kleinen Revier empfängt.

H. L. Schultze in Nr 7.

Der unterzeichnete Vorstand fühlt sich verpflichtet, dem hiesigen pract. Arzte Herrn Dr. K. J. Schwartz bei seinem Scheiden von hier für die Humanität und den Eifer, mit welchem er sich unserm Verein längere Zeit hindurch widmete, öffentlich seinen innigsten Dank auszusprechen.

Berlin, den 1. December 1851.

Der Vorstand des Ersten Friedrichsstädtischen Gesundheits- und Krankenpflege-Vereins.

W. Fromberger, Vorsitzender. Fr. Seidler, Schriftführer. G. A. Henschel, Kassenführer.

— D. Ein Englisches Blatt sagt in einem Nachruf an Kossuth: „Er kann fast ein Engländer sein.“ Gewiß, es giebt in England so gut Verbrecher, wie anderswo. — Ein anderes Blatt fügt der Nachricht, daß Kossuth in Birmingham eine Gewehrfabrik gekauft und eine Ingenieurschule errichtet habe, die charakteristische Aeußerung hinzu: „Wenn er nur drüben über'm Meere nicht verdirbt, was er in England in der öffentlichen Meinung errungen hat.“ Sehr schmeichelhaft.

— 4 Die „Schlesische Zeitung“ (ja sogar die „N. Oder-Zeitung“!) nimmt die Schalkhaftigkeit, mit welcher die „Wehr-Zeitung“ das Programm des „Altpreußischen Wochenblatts“ begrüßt, für baaren Ernst und freut sich herzlich, daß dasselbe so kräftige und tapfere Unterstützung findet.

— V In Algier beschäftigt man sich mit Ausgrabung von Alterthümern. So hat man bei Aumale ein prächtiges, nur leicht mit Erde bedecktes Mosaik aufgefunden, das vielleicht das Bruchstück eines Fußbodens sein dürfte. Es stellt Scenen aus dem religiösen Leben der Römer vor. Bei derselben Ortschaft hat man auch einen altrömischen Kirchhof gefunden. Auf einem Stein liest man die seltsame Inschrift, „daß der Verstorbene 26 Jahre alt gewesen und niemals das Fieber gehabt habe.“

— V In Oesterreich und Frankreich hat man Versuche mit der Einführung einer „Tonfernsprache“ gemacht, die als Nebenbuhlerin der bisher bekannten Telegraphie auftreten und darin bestehen soll, mittelst der Töne des Signalhorns alles mitzutheilen, was überhaupt gesprochen werden kann. Ein gewisser Herr Donat Müller in Augsburg verfolgt diesen Gedanken seit 4 Jahren und behauptet, daß es ihm nun gelungen sei, ein System aufzustellen, das in seiner Ausführung jede Correspondenz nach entfernten Orten sicher bewerkstelligt. Er erwartet nur, daß ihm von irgend einer Seite die Mittel zu größeren Proben gewährt werden, um die praktische Anwendung im öffentlichen Leben darzuthun. Das belebende Princip des Systems ist die rhythmische wie breviature eigenthümliche Behandlung ausgewählter Töne als Repräsentanten und laute Fernträger der Buchstaben, welche Töne, von Distanz zu Distanz gegeben, verstanden und wiedergegeben, mit Schallesseile dem bestimmten Ziele zufliegen. Zur Production des ganzen Alphabets, mit Ausnahme des Y, dann zu allen Ziffern und andern nothwendigen Zeichen, kommen nicht mehr als 9 verschiedene Töne zur Verwendung. Jeder einzelne Ton aber, als gesprochener Buchstabe betrachtet, hat wie dieser in der Schrift eine auffallend markirte (klingende) Figur zu seiner augenblicklichen Erkennung, so daß bei einiger Aufmerksamkeit der Signalisten eine Verwechselung resp. die unrichtige An- oder Abgabe eines bestimmten Tons kaum vorkommen kann.

— D. Die Londoner Brauer haben der Excellenz Kossuth die Versicherung gegeben, „daß sie keine Barbaren seien, obgleich sie gegen den Feldmarschall Haynau das Recht (!!) in die Hand genommen hätten.“ Ein Englisches Blatt bemerkt hierzu: „Wir haben Manches über das Deutsche Studentenleben gelesen; wir haben aber nicht gewußt, daß Kossuth die Vortheile einer Bierreise nicht verschmäht und daß eine ganze honourable Corporation die Höhe eines Biergerichts usurpirt. — Excellenz Kossuth bemerkten auf diese Adresse, er sehe in der Mißhandlung des Marschalls ein Unterpfand für die Echtheit der Sympathie für seine eigene Person!!! — Frei und frech!

— V An die vormalige Existenz des Königsstädter Theaters werden wir durch einen noch schwebenden Kunstprozeß erinnert, den eine der Italienischen Sängerinnen gegen die ehemalige Direction des genannten Theaters angestrengt hat und der von den Launen der Künstlerin Zeugniß giebt. Mit dergleichen Launen bekannt und um vor diesen sich und das Publicum zu schützen, hatte die Direction in dem Engagementscontract die Sängerin wohlweislich verpflichtet, bei eintretender Krankheit sofort durch den Theaterarzt sich untersuchen und für den Fall, daß sie gegen das ärztliche Urtheil ihren Verpflichtungen nicht nachkäme, als Conventionalstrafe den Abzug einer Monats-Gage sich gefallen zu lassen. Es sollte eine neue Italienische Oper gegeben werden, als die Sängerin plötzlich anzeigte, sie habe Nackenschmerzen und könne daher nicht singen und spielen. Die Direction schickte den Arzt zu der Künstlerin, die mit so rührender Stimme ihr Leiden klagte, daß Jeder davon weich geworden wäre, nur der pulsfühlende Arzt nicht, der ihr Unwohlsein für ein fingirtes erklärte und die Künstlerin dadurch in solch Italienische rabbia versetzte, daß sie unter sehr lebhaften Bewegungen und Gesticulationen den Arzt für einen Unwissenden erklärte. Dieser erwiederte, daß eine Dame, die namentlich solch lebhafte Bewegungen mit dem Kopfe mache, unmöglich an einem schmerzhaft-steifen Genick leiden, dagegen gewiß singen könne. Die Italienerin wurde hierauf noch „unliebenswürdiger“, und der Arzt suchte sein Heil in der Flucht. Die Dame blieb bei ihrer Behauptung und brachte ein Attest eines gerichtlichen Arztes bei, in welchem „fieberhafte Aufregung, Nackenschmerz und Unfähigkeit zum Singen“ bestätigt wurde. Die Direction sendete ihrer Seits einen zweiten Arzt, der gleich dem ersten die Unliebenswürdigkeit und das Nichtkranksein der Künstlerin attestirte. Hierauf gestützt behielt die Direction der Signora die Monatsgage von 400 Thaler als Conventionalstrafe zurück. Die Sängerin verklagte die Direction auf Zahlung und hat richtig ihren Prozeß gewonnen. Der Gerichtshof hat nämlich angenommen, daß die im Contract stipulirte sofortige Anzeige von ihrer Krankheit und die ärztliche Untersuchung geschehen sei; — daß das Urtheil der Theaterärzte den Ausschlag geben solle, dies fände sich im Contract nicht deutlich ausgedrückt. Auch müsse die Aussage des gerichtlichen Arztes den Vorzug haben. Es wird also wohl der Direction nichts übrig bleiben, als die 400 Thlr. zu zahlen, obgleich an jenem Abend die neue Oper nicht stattfinden konnte.

— (Zu Prießnitz.) Erst seit den Jahren 1826 und 1827 fingen einzelne Fremde an, einige Tage, dann Wochen lang sich mit dem dürftigen Obdach und der Verpflegung, die das Dorf Gräfenberg bot, zu begnügen, um sich an Ort und Stelle bei Prießnitz Raths erholen zu können und sich der Vorzüge eines reinen Quellwassers und einer kräftigen Gebirgsnatur zu erfreuen, während ihr Arzt noch immer der Bewirthschaftung seines Guts oblag und seine Kranken den größten Theil des Tages sich und ihrem eigenen Beginnen überließ. Die ersten Wintergäste kamen 1831 nach Gräfenberg und ihre Zahl mehrte sich seitdem immerfort. Im Jahre 1827 hatte Prießnitz die erste Bretthütte gebaut, die außer einer Räumlichkeit für Wannen das nothdürftigste Obdach bot. Erst im Laufe der folgenden Jahre, als immer neue Schaaren Heilsuchender zuströmten, führte er die steinernen Häuser auf. — Noch bis in's Jahr 1833 bestellte Prießnitz seine Felder selbst, obgleich schon über 200 Badegäste da waren. Erst seit dieser Zeit widmete er den größten Theil des Tages dem Besuche der Kranken in den zerstreuten Wohnungen, da die Zahl der Hülfesuchenden weit über tausend stieg. Und die Kaltwasserheilanstalt zu Gräfenberg wurde die Mutter vieler ähnlichen Anlagen. Aber keine derselben reichte der von Prießnitz in's Leben gerufenen das Wasser.

— Vor einigen Tagen stürzte sich ein junges Mädchen um eines unbedeutenden Streites willen in die Spree. Ein vorübergehender Mann holte sie heraus und ließ sie naß auf dem gefrornen Ufer liegen. Ein Unter-Beamter in der Nähe mochte sich auch die Finger nicht naß machen, und so blieb die Aermste eine — Stunde liegen, bis einige Männer kamen und das Mädchen in ein Haus trugen. Man stellte dort allerlei Rettungsversuche an, aber es war zu spät, das Mädchen blieb todt. Das „Landrecht“ will den bestraft und öffentlich genannt wissen, der aus Lieblosigkeit seinen Nächsten in der Gefahr umkommen läßt.

— Z. Gestern fand im Königl Opernhause, das auf allen Plätzen sehr besetzt war, die Aufführung der neu einstudirten Donizetti'schen Oper: Lucrezia Borgia statt, die seit dem Scheiden der Löwe hier nicht mehr gehört ward. Abgesehen von den musicalischen Unarten des Componisten, hat derselbe doch in einzelnen Momenten eine solch treffende musicalische Charakteristik geliefert, daß man manche andre Tonspielerei um des Guten willen wohl überhören mag. Solch treffliche Farben zu einem großartigen Bilde finden wir im zweiten Akte vorhanden, die von Frl. Wagner mit einer Genialität benutzt wurden, der sich nur die der Darstellung der Fides und des Romeo von derselben Künstlerin noch zur Seite stellen kann. Der musicalische Vortrag der ausgezeichneten Sängerin im 1sten Act, daneben auch die mimische Gestaltung, waren milder, als die Situation es wohl bedingte; wir sind ihr aber Dank schuldig für dies Haushalten mit den physischen Mitteln, da wohl, wenn diese schon Anfangs zu sehr in Anspruch genommen wären, unmöglich der großartige, kolossale Effect hätte erzielt werden können, der im 2ten und 3ten Act blitzähnlich von ihr in die enthusiastisch aufgeregte Zuhörermenge geschleudert wurde. In der mimischen Darstellung führte uns die Künstlerin eine von Situation zu Situation wechselnde Reihe von plastischen Gestaltungen vor, die zu den edelsten Bildern gehören, die wir je auf der Bühne gesehen. Es war, bis in die kleinsten Details hinein, eine Meister-Leistung, die der Künstlerkrone der Sängerin einen neuen Lorbeer erworben hat. Das Hervorrufen, so wie die Begrüßungen bei jedesmaligem Erscheinen wollten kein Ende nehmen. Herr Formes hatte als Gennaro schöne Momente, die von noch tieferem Eindruck gewesen wären, wenn die künstlerische Ausbildung mit der jugendfrischen Stimme gleichen Schritt gehalten hätte. Die trefflichen Mittel des Hrn. Salomon konnten in der Partie des Herzogs nicht ganz klar und ungeschwächt zur Geltung kommen, weil eine hörbare Indisposition die Stimme einigermaßen verschleierte. Die Gesammtdarstellung war eine durchaus lobenswerthe, nur glauben wir, daß einige Tempo's jedenfalls rascher hätten genommen werden sollen.

— M Man schreibt uns aus Meiningen vom 2. Dec.: Vorigen Mittwoch traf der General-Militair-Musikdirector Wieprecht, von Berlin nach dem Wunsche Sr. Hoheit des Herzogs berufen, hier ein, um unsere musikalischen Zustände zu prüfen und ein sachkundiges Urtheil über dieselben abzugeben. Dem Vernehmen nach soll eine neue Organisation des Militairmusikchors und eine Verschmelzung desselben mit der Herzoglichen Hofcapelle, oder wenigstens ein innigeres Ineinandergreifen beider Institute bewirkt werden. Vorigen Sonnabend hat sich der Componist und Virtuose auf dem Cello, Heinrich Wohlers von Berlin, in einem Hofconzerte vor dem engeren Kreise unserer Herzogl. Familie mit vielem Beifall auf seinem Instrumente hören lassen. Auch Professor Servais aus Belgien — nicht der Violoncellist — soll durch mehrere Gesangpiècen den höchsten Beifall geerntet haben. Nicht minder der hiesige Kammervirtuose Sulot. Er hat durch seine außerordentliche Virtuosität auf der Violine die anerkennende Bewunderung der mitanwesenden Berliner Künstler in so hohem Grade erregt, daß sie ihn ganz an die Seite des großen Vieuxtemps gesetzt zu werden für würdig erachteten. Gestern wurde Herrn Wieprecht die Herzogl. Hofcapelle vorgestellt, indem dieselbe im Beisein unseres Durchlauchtigsten Erbprinzen eine Symphonie von Wohlers und mehrere Ouvertüren von Beethoven vortrug.

— V Die ausgezeichnete Clavierspielerin Fräulein Hedwiga Brzowska, die vor Kurzem in einem von ihr gegebenen Concerte brillirte, wird in den nächsten Tagen die Ehre haben, sich vor Ihren Königlichen Majestäten am Hoflager in Charlottenburg hören lassen zu dürfen. Fräulein Brzowska gedenkt noch ein zweites öffentliches Concert, unterstützt von den besten künstlerischen Kräften unserer Residenz zu geben.

— R. (Circus.) Die vorzüglichen Leistungen der Dejeanschen Gesellschaft füllen allabendlich den glänzenden, in der Friedrichsstraße belegenen Circus mit einem eleganten Publikum.

Die hervorstehendsten Productionen des gestrigen Abends waren erstens der Cours auf ungesatteltem Pferde von Mlle. Amaglia. Es dürfte wenig Tscherkessen geben, die es in dieser Art des Reitens der genannten Dame zuvorthäten; namentlich sind ihre letzten Leistungen so tollkühn und gefahrvoll, daß man ausrufen möchte:

Laßt, Dejean, genug sein des grausamen Spiels,
Sie hat Euch bestanden was Keiner besteht,
Und könnt Ihr des Herzens Gelüste nicht zähmen,
So mögen die Herren die Dame beschämen.

Ferner erntete Mlle. Maria d'Embrun bei der Vorführung ihrer beiden Schulpferde „Sylphe“ und „Tremplin“ wohlbegründeten Beifall. „Sylphe“ zeigte sich zuerst etwas störrig gegen seine graziöse Reiterin, allein die ruhige Consequenz derselben und die scharfe Beobachtung des Thiers besiegte den Trotz und stellte die nachherigen präcisen Leistungen desselben in ein um so glänzenderes Licht. Die Erscheinung des Tremplin, der sich fast immer mit zwei, sehr häufig aber mit allen vier Beinen in der Luft befindet, hat fast etwas Diabolisches, und könnte dies Thier ganz gut benutzt werden, um z. B. Don Juan in die Unterwelt zu befördern.

Die komischen und vorzüglich ausgeführten Intermezzos der Clowns verbinden in angenehmer Weise die bemerkenswerthen Exercitien und Aufführungen der einzelnen Mitglieder der Gesellschaft.

Alle in den Berliner Zeitungen und in dem Weihnachts-Cataloge der National-Zeitung angezeigten Schriften sind vorräthig und zu beziehen, und empfehlen ihr Lager werthvoller Weihnachtsschriften, Bücher für Erwachsene und Kinder: **Berlin, 20, Breite Straße, Buchhandlung von Julius Springer. — Stettin und Elbing: Léon Saunier.** — **Breslau:** Trewendt & Granier. — **Danzig:** S. Anhuth. — **Frankfurt a. d. O.:** Harnecker & Co. — **Glogau:** H. Reißner. — **Königsberg:** R. Bornträgersche Buchhandlung (Tag & Koch). — **Magdeburg:** Louis Schaefer. — **Neu-Brandenburg:** C. Brünslow. — **Potsdam:** Horvath'sche Buchhandlung. — **Wriezen:** E. Röder.

Im Verlage der Deckerschen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei in Berlin sind erschienen und daselbst, wie auch in allen Buchhandlungen, zu haben:

Friedrich Wilhelm III. und Louise, König und Königin von Preußen. 217 Erzählungen aus ihrer Zeit und ihrem Leben von Werner Hahn. 25 Bogen gr. 8. geheftet Preis 18 Sgr., Velinpapier Preis 1 Thlr. 7½ Sgr., Velinpapier gebunden Preis 1 Thlr. 17½ Sgr.

Friedrich, der Erste König in Preußen. Im Jahre 1851 dem 150jährigen Königreich von Werner Hahn. 17 Bogen gr. 8. mit 1 Titelbilde. Geheftet Preis 20 Sgr., Velinpapier Preis 1 Thlr. 7½ Sgr.

Hans Joachim von Zieten, Königlich Preußischer General der Kavallerie, Ritter des schwarzen Adlerordens, Chef des Regiments der Königlichen Leib-Husaren, Erbherr auf Wustrau, von Werner Hahn. 8 Bogen gr. 8. mit 1 Titelbilde. Geheftet Preis 9 Sgr., Velinpapier Preis 18 Sgr.

Der Siebenjährige Krieg, als Heldengedicht gewidmet dem alten Ruhme und den neuen Ehren des Preußischen Heeres. Aus des Großvaters Erzählungen. 8½ Bogen 8. **mit 6 Portraits.** Geheftet Preis 12 Sgr., Velinpapier Preis 1 Thlr.

Im Verlage von **Wiegandt und Grieben** in Berlin (Köthnerstr. 37 a.) ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: **Verbesserter landwirthschaftlicher Hülfs- und Schreib-Kalender für 1852.** Herausg. von **D. Mentzel** und Dr. **Alex. von Lengerke.** In engl. Leinen gebunden 22½ Sgr., in Leder 25 Sgr., mit Papier durchschossen 2½ Sgr. theurer. Nebst einer Gratis-Beilage: **Das Buch der Fortschritte auf dem gesammten Gebiete der Landwirthschaft während der letzten 10 Jahre.** Von Dr. **E. Sepnitz.** 1. Lieferung.

Es läßt sich erwarten, daß dieser Kalender wegen seines vortrefflichen Inhaltes und der durchaus zweckmäßigen Einrichtung von jedem Landwirthe den sonst gebräuchlichen Schreib-Kalendern und Notizbüchern vorgezogen werden wird. Wir machen besonders diejenigen Landwirthe, welche nicht in regelmäßigem Verkehr mit einer Buchhandlung stehen, auf die Nützlichkeit dieses Werkchens aufmerksam und ersuchen sie, sich mit demselben, dessen Brauchbarkeit kaum von einem andern landwirthschaftlichen Buche übertroffen werden möchte, bekannt zu machen.

So eben ist im Verlage von Wiegandt u. Grieben in Berlin erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig:

Deutsche Briefe
über
Englische Erziehung,
nebst einem Anhang
über
Belgische Schulen
von
Dr. L. Wiese,
Prof. am königl. Joachimsthal-Gymnasium.
Eleg. geh. 8. Preis 25 Sgr.

In allen Buch- und Musikalienhandlungen ist zu haben, in Berlin in der **Trautwein'schen** Buch- und Musikalienhandlung, Leipzigerstraße 73:

Klauer, Siona. Eine Sammlung von leicht ausführbaren Motetten, Hymnen, Cantaten und liturgischen Gesängen zu sämmtlichen Festtagen, sowie zu allen andern kirchlichen Gelegenheiten, für Deutsche Männerchöre. 1. 2. Heft, à 7½ Sgr.

Pariser Blumen und Federn.

Durch das Zutrauen eines hohen Adels und hochv. Publ., so wie den Beifall, mit welchem die **Blumen** aufgenommen wurden, sah ich mich veranlaßt, das Lager um ein Bedeutendes zu vergrößern und ... so wie die Blumen, in Coiffures sowohl als Hutgarnirung ꝛc., immer das Neueste vorhanden. Wiederverkäufern stelle ich die mäßigsten Fabrikpreise. Ich bitte ganz erg., mir auch ferner ein geneigtes Zutrauen bewahren zu wollen.

J. Goldschmidt, Neustädtische Kirchstr. 7, ganz nahe den Linden.

Schwarzen Glanzlack zum Lackiren der Gummi-Schuhe empfehlen

J. C. F. Neumann u. Sohn, Taubenstraße 51.

J. Marasse & Sohn,
Stralauerstraße 33, am Molkenmarkt
empfehlen ihr
Pelz- und Rauchwaaren-Lager.

Größte Holst. Austern, fr. Caviar, Seefisch, Ital. Sard. und Herings-Salate, ein reich aufgestelltes Büffet von Geflügel und Braten, eingemachte Früchte ꝛc., vorzügliche Weine und Josty'sches Bier empfiehlt

Höhn (im Josty-Keller), Markgrafenstr. Nr. 43, am Gensd. Markt.

Warme dauerhafte Fußdecken
in ¾, ⅞, ⁸⁄₄ und ¹²⁄₄ Berl. Ellen breit
pr. Elle 4½ Sgr., 5¾ Sgr., 6¾ Sgr., 9½ Sgr.,
empfehlen
Herrmann und Lehmann, Königliche Bauschule Laden Nr. 3.
(neben Herrn Gerson's Ausverkauf.)

Découverte incomparable par sa vertu!

ächter Balsam von Dr. Baron **Dupuytren,** das **Kräftigste** und **Feinste** für die **Haare.**

Anerkannt als tägliche Anwendung seit 10 Jahren von den Kaiserlichen und Königlichen Hoheiten, dem hohen Adel und Notabilitäten Europas als das Reellste, um die Haare zu verstärken und dichter zu machen, das Ausfallen zu verhindern und zur Verschönerung der Haare, à Pot 1 Thlr., 1 Thlr. 10 Sgr., 2 Thlr. und 3 Thlr. mit Gebrauchsanweisung, à fleure d'orange, violette, réséda, héliotrope rose, etc. nur allein ächt zu haben bei

Lohsé, Jägerstr. **46. Maison de Paris.**

Convertirung der Spanischen Schuld-Documente.

Die Convertirung der Spanisch. Effecten wird durch uns besorgt, und können die betreffenden Stücke zu diesem Behufe bei uns eingeliefert werden.

A. H. Heymann u. Co.,
Linden 23.

Mit Bezugnahme auf die frühere Bekanntmachung der Herren H. Jacobson und J. Hirschfeld als Mitglieder des Comité's, sind wir jetzt bereit, die spanischen Schulddocumente zur Conversion anzunehmen, und können dieselben mit einem Nummer-Verzeichniß in unseren Comptoirs eingereicht werden.

Jacobson u. Rieß, Burgstraße 25.
Hirschfeld u. Wolff, Linden 27.

Beim Herannahen der Weihnachtszeit ersuche ich meine geehrten auswärtigen Kunden, mir ihre werthen Aufträge für dieselbe gütigst recht zeitig zukommen zu lassen, damit ich bei dem lebhaften Geschäft im Stande bin, dieselben zu rechter Zeit und mit der gehörigen Sorgfalt auszuführen.

Herrmann Gerson.

Kellners **Hotel de l'Europe**
Taubenstraße Nr. 16.,
das jetzt für alle Reisende auf das Bequemste und Eleganteste eingerichtet ist wird hiermit bestens empfohlen.

George Kellner.

Wintersaison
in
Bad Homburg vor der Höhe.

Die Wintersaison von Homburg bietet den Touristen der guten Gesellschaft alle Unterhaltungen und Annehmlichkeiten, die es seit Jahren in Blüthe gebracht, und wodurch es die Höhe errungen hat, welche es jetzt in der Reihe der ersten Bäder einnimmt.

Das Casino ist alle Tage geöffnet. Die Fremden finden daselbst vereinigt:

1) Ein Lesecabinet mit den bedeutendsten deutschen, französischen, englischen, russischen, holländischen Journalen und anderen Zeitschriften. 2) Glänzende Salons, wo das Trente et quarante und das Roullette gespielt wird. 3) Einen großen Ball- und Concertsaal. 4) Ein Café restaurant. 5) Einen großen Speise-Saal, wo um fünf Uhr Abends à la française gespeist wird.

Die Bank von Homburg bietet einen Vortheil von 50 pCt. über alle andere bekannten Banken.

Jeden Abend läßt sich das berühmte Kurorchester von Garbe und Koch in dem großen Ballsaale hören.

Auch während der Wintersaison finden Bälle, Concerte und andere Festivitäten aller Art statt.

Große Jagden in weitem Umkreise, enthalten sowohl Hochwild, als alle andere übrigen Wildgattungen.

Bad Homburg ist durch Verbindung der Eisenbahn und Omnibusse, so wie der Post, ungefähr eine Stunde von Frankfurt a. M. entfernt.

Im Ausverkauf von C. A. Wietzer, Werderstr. 12., früher Arnous'sches Lokal, sind wegen gänzlicher Aufgabe dieser Artikel folgende Waaren zu billigem, aber festem Preise gestellt, welcher an jedem Stücke deutlich mit Zahlen bemerkt: Mäntel, Mantillen, Kinderanzüge, Long-Shawls, seidene und wollene Kleider, farbige crêpe-de-chine-Tücher; sämmtliche Waaren in bester Beschaffenheit.

Commodité sans odeur
und **Water-Closets**

sind in den verschiedensten Formen gut gearbeitet vorräthig. Closet-Einrichtungen und Wasserleitungen in Häusern fertige ich und halte Porzellan-Abfall- und Leitungsröhren, sowie Druckpumpen ꝛc. vorräthig.

S. Goldschmidt, Mechanikus ꝛc.,
Neue Friedrichsstr. 54.

Die Seidenwaaren-Fabrik Spandauerstr. Nr. 28., erste Etage, verkauft auch in diesem Jahre **bis zum Beginn der Leipz. Neuj.-M. (d. 22. Decbr.) en détail** und offerirt in sehr reichhaltiger Auswahl für Damen die **modernst.** und jetzt **getragenst. schwarz- u. coul.-seid. Stoffe,** für Herren **Sammt-, seidene, wollene u. gestickte Westen,** so wie **coul. u. schwarzseid. Halstücher.** Sämmtliche Artikel zu **sehr bedeutend herabgesetzten,** aber **festen** Fabrikpreisen.

Eine gr. Auswahl eleg. gearbeiteter **Möbel,** mahg. und bronze **Spiegel, Sopha's** und bequeme **Armsessel** empfiehlt zu den billigsten Preisen

A. Möwes, früher **Westhoff, Französische Str. 37,** nächst der kathol. Kirche.

Markgrafenstraße Nr. 24.

Im unterzeichneten Locale sind von einem auswärtigen Hause eine große Partie **Kleider-Cattune, echte Thybets, Camlotts, Mousseline de laine-Kleider, Napolitaines** u. s. w. zum Ausschnitt hingelegt worden, und sollen diese Waaren, um bis Weihnachten einen gänzlichen Ausverkauf zu erzielen, zu Schlanderpreisen verkauft werden.

Um wegen des zu erwartenden Andranges den Verkauf zu erleichtern, sind die Preise auf jedem Stück notirt, und wird nur noch bemerkt, daß ein solch billiger Verkauf

noch nie dagewesen!!!
Markgrafenstraße Nr. 24.

Das Seidenwaaren-Lager
von
D. H. Daniel,
Gertraudtenstr. Nr. 8, Ecke am Petriplatz,
empfiehlt gute und neue Waaren zu folgenden ermäßigten, doch festen Preisen:

Glanztaffte, das Kleid 6, 7, 8, u. 9 Thlr.
Atlasse, das Kleid 12, 13 u. 14 Thlr.
Changeants, glatt, in den schönsten Farben, das Kleid 8, 9 u. 10 Thlr.
Changeants, gestreift und carirt, neueste Muster, die Robe 6, 7, 8 u. 9 Thlr.

Auctionen.

Große Auction für Weihnachts-Geschenke.

Montag, den 8. December, und die folgenden Tage der Woche, Vormittags von 10 Uhr an, werden **Charlottenstr. No. 51.,** 2 Treppen hoch, aus dem Lager des **Hoflieferanten Herrn Otto Becker** die zurückgestellten älteren Waaren, als: französische Stutzuhren (Pendules), Moderateur-Lampen, Kandelabres — silberplattirte Leuchter — Britannia-Metall-Waaren — Bronzen — vergoldete Nippsachen und Bijouterieen — Porcellane — Lederwaaren ꝛc., welche vorher Sonntag, den 7. December, von 11 bis 2 Uhr zu besehen sind, versteigert.

Frantz, Königl. Auctions-Commissarius (Schleuse Nr. 10.).

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Bertha Lohrenz mit Hrn. Conditor Frey hies.; Frl. Agnes Ziegler mit Hrn. Wilh. Dünow hies.

Verbindungen.

Hr. Regiments-Arzt Dr. Wagner mit Frl. Emilie Petermann zu Dresden. Hr. Dr. med. Badel mit Frl. Louise Urban in Pleß. Lieut. im 6. Art.-Reg. Hr. v. Roehl mit Frl. Bertha Braune in Grögersdorf. Hr. Seydel mit Frl. Hermine v. Sebottendorf in Bruckoischine.

Geburten.

Die heute Morgen erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau von einem Knaben beehrt sich Verwandten und Freunden hierdurch, statt jeder besondern Meldung, ganz ergebenst anzuzeigen.

Rügenwalde, den 29. November 1851.

Der Superintendent
J. Stößell.

Die gestern Abend erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, geb. Dallmer, von einem gesunden Knaben zeigt statt jeder besondern Meldung ergebenst an

Labüssow, den 2. Dec. 1851.

v. Gottberg.

Ein Sohn dem Hrn. Reg.- und Medicinalrath Dr. Müller hies. Hrn. Dr. med. Emerich in Falkenberg. Hrn Major im 23. Inf.-Reg. von Chappuis in Neisse. Hrn. Apoth. Matthesius in Wreschen. Eine Tochter dem Hrn. C. Mancke hies. Hrn. F. Baumann hies. Hrn. Pastor Grundmann in Ransen. Hrn. Pastor Friederici in Domanze. Hrn. Freiherrn v. Burgh in Pasterwitz. Hrn. Dr. med. Bernhard in Kreuzburg.

Todesfälle.

Heute starb meine theure Frau Hulda, geb. Baroneß von Zedlitz, an den Folgen des Kindbettfiebers. Freunden und Verwandten diese Trauerkunde.

Schweidnitz, den 3. Dec. 1851.

v. d. Groeben,
Hauptmann im 7. Infanterie-Reg.

Hr. Geh. Leg.-Rath a. D. Humbert hies. Hr. Fabrik-Director Ziesler hier.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, 4. December. Im Opernhause. 213. Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung. Macbeth. Trauerspiel in 5 Aufzügen, von Shakespeare, übersetzt und für die Bühne eingerichtet von L. Tieck. Anfang 6 Uhr. Kleine Preise.

Freitag, den 5. December. Im Opernhause. 123. Abonnements-Vorstellung. Der Barbier von Sevilla, komische Oper in 2 Abtheilungen. Musik von Rossini. Hierauf: Persische Tänze, für die Königliche Bühne eingerichtet von P. Taglioni. Kleine Preise.

Freitag, den 5. December. In Potsdam. Isidor und Olga, Trauerspiel in 5 Abtheilungen, von E. Raupach. Anfang 6 Uhr.

Wegen Krankheit des Hrn. Zschiesche kann die für heute angekündigt gewesene Oper: Martha, nicht gegeben werden, und wird daher das Gastspiel der Frau Mortier de Fontaine erst später stattfinden.

Sonnabend, 6. December. Im Schauspielhause. 214. Abonnements-Vorstellung: Was ihr wollt! Lustspiel in 5 Abtheil., von Shakespeare, übersetzt von Schlegel.

Die resp. Abonnenten des Schauspielhauses werden ersucht, in sofern dieselben das Abonnement bis zum Schlusse des Jahres beibehalten wollen, bei Ankündigung der 217. Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung die Billets von der Theater-Haupt-Kasse abholen zu lassen.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Freitag, den 5. December. Nur diplomatisch! Intriguen-Lustspiel in 5 Aufzügen, frei nach dem Französischen, von F. Tietz. Hierauf: Jesuitenpolka, komisches Divertissement in 1 Aufzug, von R. Fricke. Musik von R. Genée. Zum Schluß: Guten Morgen, Herr Fischer, Vaudeville-Burleske in 1 Aufzug, nach Lecroy's: „Bon soir, Mr. Pantalon", von W. Friedrich. Musik von E. Stiegmann.

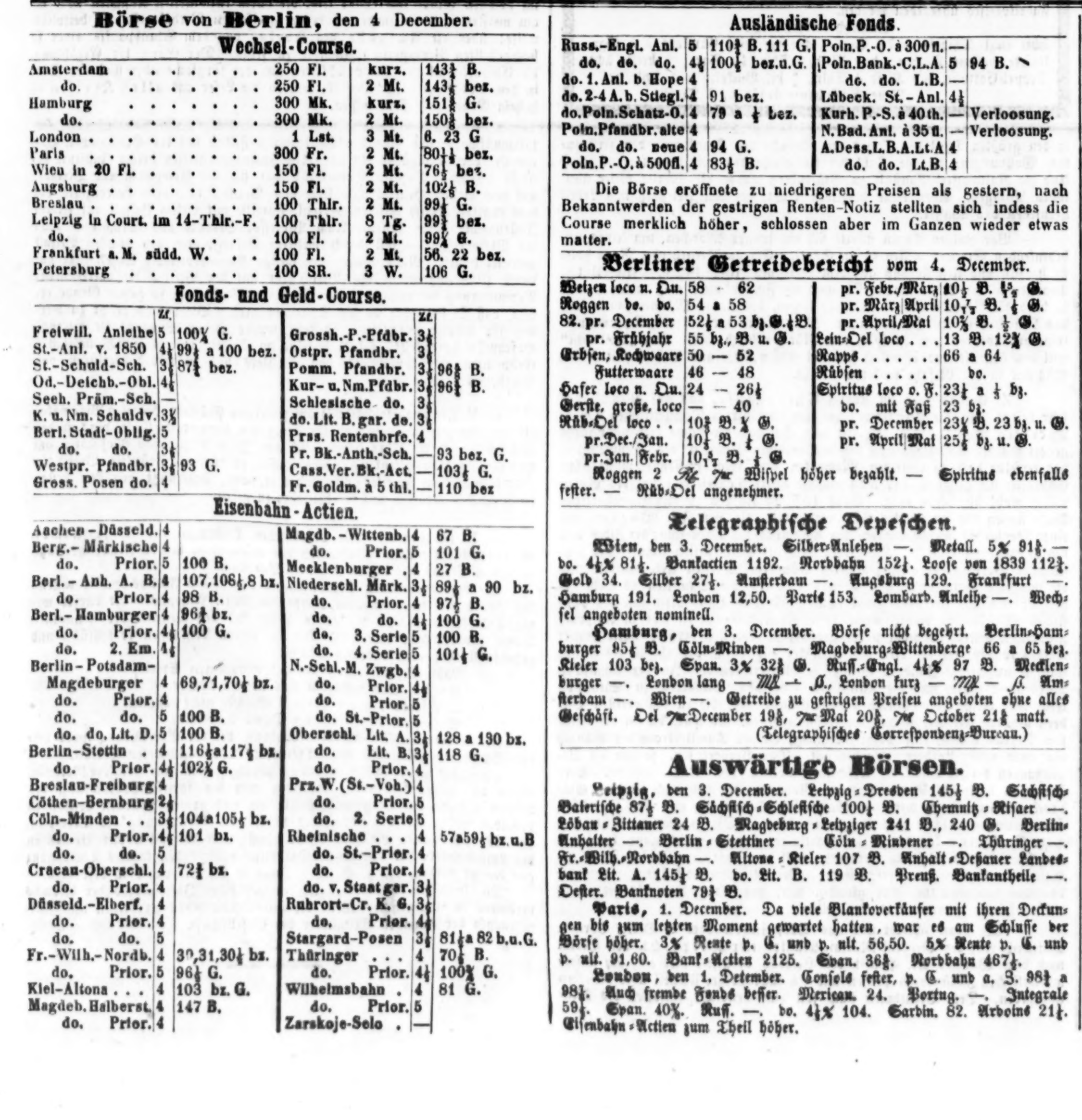
Sonnabend, den 6. December. Zum Erstenmale wiederholt: Die Heimkehr aus der Fremde, Liederspiel in 1 Aufzug von F. Mendelssohn-Bartholdy. Hierauf: Buch III. Capitel I., Lustspiel in 1 Aufzug nach dem Französischen von Bahn. Zum Schluß: Das Geheimniß, komische Oper in 1 Aufzug Musik von Solié. Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. ꝛc.

Cirque national de Paris
Heute Freitag: **Soirée équestre.**
Anfang 7 Uhr. Kassen-Eröffnung 6½ Uhr.

Avertissement.

In Folge mehrjähriger Verbindung mit den Herren Cassidy und Rißley, den Besitzern der ersten „beweglichen Riesen-Cycloramen der Ohio- und Mississippi-Flüsse", welche ich zuerst in Deutschland einführte und die Ehre hatte, im vorigen Jahre im Hotel de Russie zu expliciren, bin ich auf den Gedanken gekommen, in Berlin, dem Sitze der Intelligenz und Kunst, von hiesigen Künstlern den „König der Ströme", den „Deutschen Rhein", von seinen Quellen bis zur Nordsee auf einer 1500 Fuß langen und 14 Fuß hohen Leinwand nach tausend der vorzüglichsten Skizzen anfertigen zu lassen. Ich glaube mit Gewißheit behaupten zu können, daß dieses Deutsche Original-Werk sich mindestens den besten ausländischen Producten der Art zur Seite stellt. Die erste Vorstellung beginnt Freitag den 12. December, im Förster'schen Locale, Abends 7 bis 10 Uhr. Die Zwischenpausen füllt eine stark besetzte Concert-Musik, unter Leitung des Herrn Musik-Director Eichelberg, aus. Das Nähere besagen die ferneren Anzeigen und Anschlagezettel. Die bezügliche Erklärung habe ich den besten Deutschen Classikern entnommen und glaube ich den herrlichen Ufern des Deutschen Stromes, was sowohl die statistischen Bemerkungen, als auch die große Zahl der romantischen Sagen seiner Städte, Burgen und Ruinen betrifft, die interessantesten Seiten abgewonnen zu haben.

W. Kahleis,
Firma: Kahleis und Wolff.



Börse von Berlin, den 4 December.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	143¾ B.
do.	250 Fl.	2 Mt.	143⅛ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	151⅜ G.
do.	300 Mk.	2 Mt.	150⅝ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 23 G
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80 1/12 bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	76⅞ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	102⅛ B.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99⅛ G.
Leipzig in Court. im 14-Thlr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ bez.
do.	100 Fl.	2 Mt.	99⅞ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 22 bez.
Petersburg	100 SR.	3 W.	106 G.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	100¼ G.	Grossh.-P.-Pfdbr.	3½	
St.-Anl. v. 1850	4½	99¾ a 100 bez.	Ostpr. Pfandbr.	3½	
St.-Schuld-Sch.	3½	87⅞ bez.	Pomm. Pfandbr.	3½	96⅞ B.
Od.-Deichb.-Obl.	4½		Kur- u. Nm. Pfdbr.	3½	96⅞ B.
Seeh. Präm.-Sch.	—		Schlesische do.	3½	
K. u. Nm. Schuldv.	3½		do. Lit. B. gar. do.	3½	
Berl. Stadt-Oblig.	5		Prss. Rentenbrfe.	4	
do. do.	3½		Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	93 bez. G.
Westpr. Pfandbr.	3½	93 G.	Cass. Ver. Bk.-Act.	—	103½ G.
Gross. Posen do.	4		Fr. Goldm. à 5 thl.	—	110 bez

Eisenbahn-Actien.

Aachen-Düsseld.	4		Magdb.-Wittenb.	4	67 B.
Berg.-Märkische	4		do. Prior.	5	101 G.
do. Prior.	5	100 B.	Mecklenburger	4	27 B.
Berl.-Anh. A. B.	4	107,106½,8 bz.	Niederschl. Märk.	3½	89½ a 90 bz.
do. Prior.	4	98 B.	do. Prior.	4	97½ B.
Berl.-Hamburger	4	96¾ bz.	do. do.	4½	100 G.
do. Prior.	4½	100 G.	do. 3. Serie	5	100 B.
do. 2. Em.	4½		do. 4. Serie	5	101½ G.
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	69,71,70½ bz.	N.-Schl.-M. Zwgb.	4	
do. Prior.	4		do. Prior.	4½	
do. do.	5	100 B.	do. Prior.	5	
do. do. Lit. D.	5	100 B.	do. St.-Prior.	5	
Berlin-Stettin	4	116½ a 117½ bz.	Oberschl. Lit. A.	3½	128 a 130 bz.
do. Prior.	4½	102¼ G.	do. Lit. B.	3½	118 G.
Breslau-Freiburg	4		do. Prior.	4	
Cöthen-Bernburg	2½		Prz. W. (St.-Voh.)	4	
Cöln-Minden	3½	104 a 105½ bz.	do. Prior.	5	
do. Prior.	4½	101 bz.	do. 2. Serie	5	
do. do.	5		Rheinische	4	57 a 59½ bz. u. B
Cracau-Oberschl.	4	72¾ bz.	do. St.-Prior.	4	
do. Prior.	4		do. Prior.	4	
Düsseld.-Elberf.	4		do. v. Staat gar.	3½	
do. Prior.	4		Ruhrort-Cr. K. G.	3½	
do. do.	5		do. Prior.	4½	
Fr.-Wilh.-Nordb.	4	30,31,30½ bz.	Stargard-Posen	3½	81½ a 82 b. u. G.
do. Prior.	5	96½ G.	Thüringer	4	70½ B.
Kiel-Altona	4	103 bz. G.	do. Prior.	4½	100¾ G.
Magdeb. Halberst.	4	147 B.	Wilhelmsbahn	4	81 G.
do. Prior.	4		do. Prior.	5	
			Zarskoje-Selo	—	

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	110¾ B. 111 G.	Poln. P.-O. à 300 fl.	—	
do. do. do.	4½	100½ bez. u. G.	Poln. Bank.-C. L. A.	5	94 B.
do. 1. Anl. b. Hope	4		do. do. L. B.	—	
do. 2-4 A. b. Stiegl.	4	91 bez.	Lübeck. St.-Anl.	4½	
do. Poln. Schatz-O.	4	79 a ½ bez.	Kurh. P.-S. à 40 th.	—	Verloosung.
Poln. Pfandbr. alte	4		N. Bad. Anl. à 35 fl.	—	Verloosung.
do. do. neue	4	94 G.	A. Dess. L. B. A. Lt. A	4	
Poln. P.-O. à 500 fl.	4	83½ B.	do. do. Lt. B.	4	

Die Börse eröffnete zu niedrigeren Preisen als gestern, nach Bekanntwerden der gestrigen Renten-Notiz stellten sich indess die Course merklich höher, schlossen aber im Ganzen wieder etwas matter.

Berliner Getreidebericht vom 4. December.

Weizen loco n. Qu.	58 — 62	pr. Febr./März	10½ B. 5/12 G.
Roggen do. do.	54 a 58	pr. März/April	10 7/12 B. ½ G.
82. pr. December	52½ a 53 bz. G. ½ B.	pr. April/Mai	10¾ B. ½ G.
pr. Frühjahr	55 bz., B. u. G.	Lein-Oel loco	13 B. 12¾ G.
Erbsen, Kochwaare	50 — 52	Rapps	66 a 64
Futterwaare	46 — 48	Rübsen	do.
Hafer loco n. Qu.	24 — 26½	Spiritus loco o. F.	23½ a ⅓ bz.
Gerste, große, loco	— — 40	do. mit Faß	23 bz.
Rüb-Oel loco	10⅔ B. ¼ G.	pr. December	23¼ B. 23 bz. u. G.
pr. Dec./Jan.	10½ B. ¼ G.	pr. April/Mai	25½ bz. u. G.
pr. Jan./Febr.	10 5/12 B. ⅓ G.		

Roggen 2 Rthlr. pr. Wispel höher bezahlt. — Spiritus ebenfalls fester. — Rüb-Oel angenehmer.

Telegraphische Depeschen.

Wien, den 3. December. Silber-Anlehen —. Metall. 5% 91⅞. — do. 4½% 81½. Bankactien 1192. Nordbahn 152½. Loose von 1839 112¾. Gold 34. Silber 27½. Amsterdam —. Augsburg 129. Frankfurt —. Hamburg 191. London 12,50. Paris 153. Lombard. Anleihe —. Wechsel angeboten nominell.

Hamburg, den 3. December. Börse nicht begehrt. Berlin-Hamburger 95½ B. Cöln-Minden —. Magdeburg-Wittenberge 66 a 65 bez. Kieler 103 bez. Span. 3% 32⅞ G. Russ.-Engl. 4½% 97 B. Mecklenburger —. London lang — Mk. — ß., London kurz — Mk. — ß. Amsterdam —. Wien —. Getreide zu gestrigen Preisen angeboten ohne alles Geschäft. Oel pr. December 19⅞, pr. Mai 20⅞, pr. October 21⅞ matt.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Leipzig, den 3. December. Leipzig-Dresden 145½ B. Sächsisch-Baierische 87½ B. Sächsisch-Schlesische 100½ B. Chemnitz-Risaer —. Löbau-Zittauer 24 B. Magdeburg-Leipziger 241 B., 240 G. Berlin-Anhalter —. Berlin-Stettiner —. Cöln-Mindener —. Thüringer —. Fr.-Wilh.-Nordbahn —. Altona-Kieler 107 B. Anhalt-Deßauer Landesbank Lit. A. 145½ B. do. Lit. B. 119 B. Preuß. Bankantheile —. Oester. Banknoten 79¾ B.

Paris, 1. December. Da viele Blankoverkäufer mit ihren Deckungen bis zum letzten Moment gewartet hatten, war es am Schlusse der Börse höher. 3% Rente p. C. und p. ult. 56,50. 5% Rente p. C. und p. ult. 91,60. Bank-Actien 2125. Span. 36⅞. Nordbahn 467½.

London, den 1. December. Consols fester, p. C. und a. Z. 98⅞ a 98⅞. Auch fremde Fonds besser. Mexican. 24. Portug. —. Integrale 59½. Span. 40¼. Russ. —. do. 4½% 104. Sardin. 82. Ardoins 21½. Eisenbahn-Actien zum Theil höher.

Auswärtige Marktberichte.

Stettin, 3. December. Weizen loco pomm. gelber 90 Pfd. 60 Rthlr. bez., schles. gelb. 90—89 Pfd. zu 62 a 61 Rthlr. erlassen.

Roggen matt und weichend, Notirungen nominell, zur Stelle 53 a 52 Rthlr., pr. December 82 Pfd. 53 Rthlr., pr. Frühjahr 82 Pfd. 54 Rthlr.

Rüböl wenig Handel, zur Stelle 10½ Rthlr. bez., pr. December 10½ Rthlr., pr. April — Mai 10⅞ Rthlr. B.

Spiritus matte Haltung, aus erster Hand am Landmarkt ohne Faß 15½ % bez., aus zweiter Hand loco ohne Faß 14¾ % B., 14¾ a 15 % bez, do. mit Faß —, pr. Dezember mit Faß 15 % bez., pr. Januar und pr. Januar—Februar mit Faß —, pr. Frühjahr mit Faß 14 a ½ % bez.

Am Landmarkt: Weizen 54 a 57, Roggen 54 a 56, Gerste 32 a 34, Hafer 22 a 24, Erbsen 42 a 46 Rthlr.

Breslau, 3. December. Der Markt war sehr flau, und obgleich fremde Käufer am Markte waren, konnte man doch billiger ankommen. — Heute bezahlte man weißen Weizen von 65 — 72 Sgr., gelben 64 — 70 Sgr., Roggen 59 — 63 Sgr., Gerste 43 — 47 Sgr., Hafer 29 — 31 Sgr., und Koch-Erbsen 60 — 65 Sgr. Oelsaaten bei schwachen Offerten. Kleesaat nichts gehandelt. Spiritus 10⅞ Rthlr. bez., 10⅞ Rthlr. G. — Rüböl 10½ Rthlr. B. Zink nichts gehandelt.

Magdeburg, den 3. December. Weizen 54 a 60 Rthlr. Roggen 56 a 60 Rthlr. Gerste 36 a 41 Rthlr. Hafer 22 a 25 Rthlr. Kartoffel-Spiritus loco 31 a ½ Rthlr. pr. 14,400 %.

London, 1. December. Englischer Weizen bei geringer Zufuhr und fremder bei beschränkter Frage 1 ß. höher, schwimmende Ladungen für den Continent gesucht. Gerste, Bohnen und Erbsen unverändert, nur weiße knapp und 1 ß. höher. Hafer bei hübscher Frage 6 d besser.

Kanal-Liste: Neustadt-Eberswalde, 2. Decbr. 1851.

December 1.: Reuther von Stettin nach Berlin an Pieper 95 Gerste. Rung von Stettin nach Berlin an Krüger 400 Mehl und 30 Rüböl. Mettner von Stettin nach Berlin an Herbing 54 Gerste. Friese von Stettin nach Berlin an Brett 72 Gerste. Geiseler von Landsberg nach Berlin an Gumbert 50 Roggen. Rose von Greifswald nach Berlin an Philipp 75 Gerste. Maaß von Stralsund nach Ruppin an Scherz 60 Oelsaat. Derlin von Demmin nach Brandenburg an Kiesel 100 Gerste. Schulz von Stettin nach Brandenburg an Kiesel 50 Roggen und 15 Erbsen. Loberenz von Stettin nach Dresden an Beenert 70 Erbsen. Dinse von Stettin nach Berlin Fritsch 75 Roggen. Haupt von Stettin nach Berlin an Herbing 58 Gerste. Nuschke von Stettin nach Berlin an Herbing 39 Weizen und 40 Hafer. Röthke von Stettin nach Berlin an Pieper 15 Gerste und 75 Hafer. Immer von Stettin nach Berlin an Reißner 71 Roggen. Bänsch von Stettin nach Berlin an Pieper 29 Erbsen. Rühl von Stettin nach Magdeburg an Pieper 100 Gerste. Beyersdorf von Stettin nach Magdeburg an Moseß 90 Roggen. Hohenstein von Stettin nach Magdeburg an Krüger 50 Oelsaat. Lehmann von Stettin nach Berlin an Itzig 70 Weizen. Schulz von Schwerin nach Berlin an Hanff 38 Weizen und 30 Hafer. Bahme von Bromberg nach Berlin an Reißner 58 Weizen. Jank von Bromberg nach Berlin an Leiser 62 Roggen. Eirdorf von Bromberg nach Berlin an Busse 49 Roggen. December 2.: Zander von Landsberg nach Berlin an Gumbert 15 Roggen und 460 Mehl. Bracklow von Stettin nach Berlin an Latz 62 Roggen. Grambow von Stettin nach Berlin Latz 72 Roggen. Gladow von Stettin nach Berlin an Sobernheim 73 Roggen. Neuendorf von Stettin nach Berlin an Itzig 69 Gerste. Schulmeister von Stettin nach Berlin an Itzig 60 Roggen. Sucker von Stettin nach Berlin an Itzig 85 Gerste. König von Stettin nach Berlin an Bertinetti 90 Gerste. Reuther von Stettin nach Berlin an Latz 80 Gerste. Ladke von Graudenz nach Berlin an Güterbock 55 Weizen. Glander von Graudenz nach Berlin an Caspar 33 Roggen und 26 Erbsen. Buschin von Graudenz nach Berlin an Gumbert 51 Roggen. Ruhme von Landsberg nach Berlin an Morgenstern 35 Roggen und 34 Gerste. Klemens von Bromberg nach Berlin an Busse 58 Roggen. Mallon von Graudenz nach Berlin an Casper 39 Weizen und 16 Roggen. Leipziger von Stettin nach Berlin an Mühlberg 72½ Gerste. Grunewald von Stettin nach Berlin an Bertinetti 58 Roggen. Waldow von Stettin nach Berlin an Sobernheim 90 Roggen. Thomaß von Stettin nach Berlin an Sobernheim 73 Roggen. Kleinschmidt von Stettin nach Berlin an Kuczinsky 80 Gerste. Ladewig von Landsberg nach Berlin an Herrmann 101 Hafer. Thumer von Wollgast nach Berlin an Oehme 63 Gerste und 16½ Erbsen. Zusammen: 252 Weizen, 1108 Roggen, 120½ Gerste, 156½ Erbsen, 246 Hafer, 110 Oelsaat, 860 Mehl, 30 Rüböl, — Leinöl.

Neueste Nachrichten.

Paris, 3. December, 5 Uhr Nachmittag. Ein Aufstand in Faubourg St. Antoine versucht, sofort unterdrückt. Barikaden von Truppen genommen. Vielfache anderweite Verhaftungen. Louis Napoleon im vollen Besitz der Gewalt.

Rente 3proc. 56,35. 5proc. 91,60.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 3. December Abends 9 Uhr	28 Zoll 3 7/10 Linien	— 1½ Gr.
Am 4. December Morgens 7 Uhr	28 Zoll 3 8/10 Linie	— 1½ Gr.
Mittags halb 2 Uhr	28 Zoll — Linien	— 0 Gr.

Inhalts-Anzeiger.

Verantwortlicher Redacteur: **Wagener.**
Verlag und
Druck von C. G. Brandis in Berlin, Deßauer Straße № 5.